

ÜBER DIE FORM DER DARSTELLUNG IN LIVIVS GESCHICHTSWERK

(Fortsetzung von S. 270 ff.)

III.

Die Kunstgriffe des Livius, aus dem polybianischen Text Einzelerzählungen herzustellen, sind noch nicht erschöpft; ein letzter wichtiger besteht darin, dass er verschiedene, bei Polybios für sich berichtete Ereignisse durch ein einigendes Band sammennuziehen und im Rahmen einer Darstellung vorzutragen weiss.

1) 42, 46 (nach Pol. 27, 4). Im 42. Buch bildet von den Kapiteln 45, 46, 47 ein jedes eine in sich geschlossene Einheit. 45 enthält den Bericht über eine römische Gesandtschaft, die nach Asien, vor allem nach Rhodos geschickt wird (s. u. S. 380), 47 Verhandlungen im römischen Senat über die Gesandtschaft des Q. Marcius Philippus an Perseus (v. J. 171). Zwischen beide Einzelerzählungen eingekeilt ist eine dritte: (46) der Bericht über eine Gesandtschaft des Königs Perseus an verschiedene Staaten Asiens, die auf ihrem Rückwege auch Theben, Coronea, Haliartus besucht. — Nach seiner Unterredung mit dem genannten Q. Marcius Philippus schickt Perseus an verschiedene griechische Staaten Asiens¹ Gesandte mit Briefen, in denen er die von beiden Parteien abgegebenen Erklärungen mitteilt und dabei den Eindruck zu erwecken sucht, als ob er aus der Unterredung als Sieger hervorgegangen sei. Bei den Rhodiern fügen die Gesandten mündlich hinzu, Perseus habe das Vertrauen, dass der Friede erhalten bleibe; sollten die Römer indessen fortfahren wider den Vertrag Krieg zu beginnen, so müssten die Rhodier mit Aufbietung all ihres Einflusses den Frieden wiederherstellen.

¹ Die Namen sind bei Liv. 46, 1 zum Teil, bei Pol. 4, 1 sämtlich ausgefallen.

Falls sie durch Bitten nichts erreichten, müssten sie darauf sehen, dass nicht alle Macht an ein Volk gelange. Die Gesandten werden freundlich angehört, ohne jedoch in der Stimmung der Rhodier eine Aenderung herbeizuführen. — Diese Schilderung, die den grössten Teil des 46. Kapitels (§ 1—6) umfasst, schliesst sich relativ eng an Pol. 27, 4, 1 ff. an; unter den Abweichungen sei zunächst allein hervorgehoben, dass Polybios auch die Namen der bei Liv. § 3 erwähnten Gesandten, Antenor und Philippos, nennt.

Im unmittelbaren Anschluss an die Vorgänge in Rhodos heisst es nun bei Liv. § 7: *ab Rhodo redeunte Boeotiae quoque civitates, Thebas et Coroneam et Haliartum, adierunt, quibus expressum invitis existimabatur, ut relicta regia societate Romanis adiungerentur bis § 10.*

Auch für diesen Bericht ist das Original bei Pol. 27, 5 erhalten. Hier jedoch handelt es sich an der Liv. § 7 entsprechenden Stelle um eine von der nach Asien geschickten völlig verschiedene Gesandtschaft, die durch Antigonos, den Sohn des Alexandros, ausgeführt wird.

Um die ratio der Aenderung bei Livius zu begreifen, beachte man, dass dieser von Anfang des Kapitels an bestrebt ist die verschiedenen hier behandelten Gesandtschaften als eine einzige hinzustellen. Bei Pol. heisst es 4, 3: *πρὸς μὲν οὖν τοὺς ἄλλους δι' αὐτῶν τῶν γραμματοφόρων ἔπεμπε τὰς ἐπιστολάς, εἰς δὲ τὴν Ῥόδον καὶ πρεσβευτὰς συναπέστειλεν Ἀντήνορα καὶ Φίλιππον.* Im Gegensatz dazu redet Livius sofort in § 1 von *legati*, die an alle Staaten (zB. Byzanz) geschickt werden; dieselben Gesandten besuchen sowohl § 3 Rhodos wie § 7 Theben, Coronea, Haliartus. Man wird vielleicht nicht sofort zu entscheiden wagen, ob Livius hier der Darstellungsform zuliebe die historischen Tatsachen verändert oder ein grösseres Stück Polybios gelesen und dann, ohne einzelnes nochmals zu kontrollieren, reproduziert hat. Auch in letzterem Fall ist das Beispiel für Livius' Arbeitsweise von nicht geringer Wichtigkeit: es würde zeigen, wie sich ein Stück Geschichte im Kopf dieses Erzählers ohne weiteres zur Einzelerzählung gestaltet¹.

2) 36, 28, 8 ff. (nach Pol. 20, 10) handelt im Anschluss an die oben unter I 6 besprochene Szene über den weiteren Verlauf der Friedensunterhandlungen der Aetoler mit den Römern v. J. 191.

¹ Vgl. Nissen a. O. S. 252.

Die Mitteilung der römischen Friedensbedingungen und der Bericht über die den aetolischen Gesandten zuteil gewordene Behandlung macht einen verschiedenen Eindruck auf die ἀπόκλητοι der Aetoler und auf die Masse des Volkes:

1. (28, 8) ubi cum in consilio delectorum, quos apocletos vocant, Phaeneas, et quae imperarentur et quae ipsis prope accidissent, exposuisset, ingemuerunt quidem principes conditioni suae, parendum tamen victori censebant et ex omnibus oppidis convocandos Aetolos ad concilium.
2. (29, 1) postquam vero coacta omnis multitudo eadem illa audivit, adeo saevitia imperii atque indignitate exasperati animi sunt, ut, si in pace fuissent, illo impetu irae concitari potuerint ad bellum.

Zu dem Groll über das Geschehene treten zwei sachliche Gründe, die für die Aetoler bestimmend sind, die Bedingungen der Römer zurückzuweisen: (2) ad iram accedebat

1. et difficultas eorum quae imperarentur — quonam modo enim utique regem Amyndrum se tradere posse? —
2. et spes forte oblata, quod Nicander eo ipso tempore ab rege Antiocho veniens implevit expectatione vana multitudinem, terra marique ingens parari bellum.

Im Anschluss an 2 wird als Exkurs über die Rückkehr Nicanders, eines Mitgliedes der 36, 26 an Antiochus abgesandten Gesandtschaft, berichtet: über seine Gefangennahme durch eine makedonische Schildwache in der Nähe von Hypata, seine freundliche Aufnahme im Lager Philipps und Rettung durch diesen. Die Behandlung dieses Berichtes (4—11) als Exkurs erhellt aus dem letzten Satz des Kapitels, der auf den Hauptbericht, die stürmischen Beratungen der Aetoler in Hypata, zurückgreift: (11) ita datis qui in tutum eum prosequerentur, Hypatam Nicander consultantibus de pace Romana supervenit.

Die an sich nicht zu verkennende wohlberechnete Komposition des Kapitels wird besonders deutlich durch den Vergleich mit Polybios. Bei diesem heisst es über den Eindruck des Kap. 28 Geschehenen auf die ἀπόκλητοι: (20, 10, 13) παραγεγόμενοι δ' εἰς τὴν Ὑπάταν διεσάφουν τοῖς ἀποκλήτοις τὰ γεγονότα καὶ τοὺς ῥηθέντας λόγους. ὡν ἀκούσαντες τότε πρῶτον ἔννοιαν ἔλαβον Αἰτωλοὶ τῆς αὐτῶν ἀγνοίας καὶ τῆς ἐπιφερομένης αὐτοῖς ἀνάγκης. Es handelt sich um die missverständliche Auffassung der Worte δοῦναι αὐτοὺς εἰς τὴν Ῥωμαίων πίστιν. Livius hat, wie wir oben S. 286 f. sahen, den Moment,

in dem die Aetoler ihren Irrtum erkennen, in die Kap. 28 geschilderte Szene verlegt. Daher galt es, an der Pol. 20, 10, 13 entsprechenden Stelle etwas anderes zu erfinden: er lässt die ἀπόκλητοι über die verzweifelte Lage zwar seufzen, dem Sieger aber doch gehorchen (s. o.). Diese Aenderung zog eine weitere nach sich. Um im Gegensatz zu dem weisen Nachgeben des Rates den trotzigem Widerspruch der grossen Masse möglichst krass zum Ausdruck zu bringen, hat Livius das Toben des Volkes in der Versammlung geschildert, obwohl nach Polybios eine solche gar nicht zustande gekommen ist (10, 15 διαδοθείσης δὲ τῆς φήμης ὑπὲρ τῶν ἀπηντημένων τοῖς περὶ τὸν Φαινέαν, οὕτως ἀπεθηρώθη τὸ πλῆθος ὥστ' οὐδ' ἀπαντᾶν οὐδεὶς ἐπεβάλετο πρὸς τὸ διαβούλιον. τοῦ δ' ἀδυνάτου κωλύσαντος βουλευέσασθαι περὶ τῶν ἐπιτατομένων κτλ.)¹.

Von den beiden Gründen, die Livius im folgenden für das Zurückweisen der römischen Bedingungen seitens der Aetoler geltend macht, ist der erste, die Unausführbarkeit der römischen Befehle, Livius' freie Erfindung. Bei Erwähnung des zweiten Grundes, der durch Nicanders Rückkehr bei den Aetolern neu erweckten Hoffnung auf Antiochus, folgt er Polybios (§ 16); ganz sein Eigentum jedoch ist, wie er diese Erzählung der Hauptdarstellung einfügt. Polybios nämlich bringt, nachdem der Bericht über die Verhandlungen mit den Aetolern 10, 16 geschlossen ist, 11, 1—10 als selbständigen Bericht die Erzählung von Nikandros' Rückkehr, Gefangennahme und Befreiung nebst kurzen Angaben über die späteren Lebensschicksale des Mannes. Bei Livius erweckt dieselbe Erzählung nur insofern Interesse, als sie zu der Haupthandlung in Kap. 29 in Beziehung steht; sie dient lediglich dazu, den Rahmen einer Einzelerzählung unauffällig zu füllen.

3) 33, 33 (nach Pol. 18, 46) handelt Livius im Anschluss

¹ Auch hier sei Nissens Urteil über die livianische Darstellung mitgeteilt (a. O. S. 33): 'Bei der Uebersetzung von κ 10 erzählt L. XXXVI 28 ganz richtig, dass die Aetoler zu einer Volksversammlung zusammenberufen worden wären; ohne aber den nächsten Satz ordentlich anzusehen, entnimmt er von selbst, dass die Versammlung auch wirklich zustande kam. Diesem Irrtum passt er das Folgende an mit der ganz abgeschmackten Erfindung, der Friede sei vereitelt worden, weil die Aetoler den Amynder nicht hätten ausliefern können.' Die Frage, ob der von Livius 28, 8—29, 1 beabsichtigte Gegensatz nicht auch bei grösserer Anlehnung an die Quelle hätte erzielt werden können, halte ich für müssig.

an das oben S. 281 f. besprochene 32. Kapitel über den Dank der Griechen an Titus Quinctius für das Geschenk der Freiheit. Für dieses Thema fand Livius bei Polybios streng genommen einen einzigen Satz: (18, 46, 11) μετὰ τὸν ἀγῶνα διὰ τὴν ὑπερβολὴν τῆς χαρᾶς μικροῦ διέφθειραν τὸν Τίτον εὐχαριστοῦντες· οἱ μὲν γὰρ ἀντοφθαλμησαὶ κατὰ πρόσωπον καὶ σωτήρα προσφωνῆσαι βουλόμενοι, τινὲς δὲ τῆς δεξιᾶς ἄψασθαι σπουδάζοντες, οἱ δὲ πολλοὶ στεφάνους ἐπιρριπτοῦντες καὶ λημνίσκους, παρ' ὀλίγον διέλυσαν τὸν ἄνθρωπον. Livius schildert die Dankbarkeit der Menge in zwei Stufen, indem er sagt, sie habe sich nicht nur für den Augenblick geäußert, sondern noch viele Tage lang in allerlei Betrachtungen und Gesprächen (33, 4 *nec praesens tantummodo effusa est laetitia, sed per multos dies gratis et cogitationibus et sermonibus renovata*). Für die Schilderung des augenblicklichen Dankes benutzt er den oben zitierten Satz des Polybios (33, 1—3); die Schilderung der auch späterhin sich zeigenden Dankbarkeit besteht darin, dass Livius § 5—8 den Inhalt von Gesprächen, die damals geführt wurden, angibt. Die hier geäußerten Gedanken entlehnt er gleichfalls Polybios, der sie aber, als von seinem Standpunkt vorgebracht, in einem Resümee über das bedeutende Ereignis ausspricht (46, 13—15): die Stelle liefert einen wichtigen Beitrag zur Erkenntnis von Zweck und Bedeutung der livianischen Reden¹. Für unsere Untersuchung kommt allein in Betracht, wie Livius § 4 durch Hinzuerfinden eines verbindenden Gliedes zwei heterogene Elemente der Quelle im Bilde einer Erzählung zu vereinigen weiss.

4) 30, 7, 3 ff. (nach Pol. 14, 6 f.) enthält eine Schilderung der neuen karthagischen Rüstungen nach Einäscherung des Lagers der Punier und Numidier durch die Römer. In Uebereinstimmung mit Pol. 14, 6, 8 ff. wird zunächst bis § 8 der Eindruck des Unglücks in Karthago, eine Beratung im punischen Senat und die Beschlussfassung, ein neues Heer auszuheben und an Syphax

¹ Die bei Livius angewendete indirekte Darstellungsart (s. o. S. 274) macht es eben erforderlich, dass der Historiker, auch wo er eigene Reflexionen vorbringen will, diese auftretenden Personen in den Mund legt. Gehandelt hat hierüber (abgesehen von einzelnen Andeutungen bei Bruns, Die Persönlichkeit in der Geschichtschreibung der Alten) O. Kohl, Ueber Zweck und Bedeutung der livianischen Reden (Programm Barmen 1872). Eine erneute Untersuchung über den Gegenstand, die von den polybianischen Partien des Livius auszugehen hätte, würde nicht ergebnislos sein.

Gesandte zu schicken, geschildert. Im Anschluss hieran berichtet Polybios (7, 1 ff.) über Vorgänge im römischen Lager, wie die Verteilung der Kriegsbeute an die Soldaten, um sich dann (7, 4) zu Syphax zu wenden. Dieser habe nach dem Lagerbrand anfangs beabsichtigt in sein Land zurückzukehren; (5) τῶν δὲ Κελτιβήρων αὐτοῖς¹ ἀπαντησάντων περὶ τὴν Ἄββαν, οἵτινες ἐτύγχανον ὑπὸ τῶν Καρχηδονίων ἐξενολογημένοι, πλείους ὄντες τῶν τετρακισχιλίων, πιστεύοντες ταῖς χερσὶ ταύταις οὕτως ἐπέστησαν καὶ βραχὺ τι ταῖς ψυχαῖς ἐθάρρησαν. (6) σὺν δὲ τοῦτοις ἅμα καὶ τῆς παιδίσκης, ἥτις ἦν θυγάτηρ μὲν Ἄσδρούβου τοῦ στρατηγοῦ, γυνὴ δὲ τοῦ Σόφακος, καθάπερ ἐπάνω προεῖπον, δεομένης καὶ λιπαρούσης μείναι καὶ μὴ καταλιπεῖν ἐν τοιοῦτοις καιροῖς τοὺς Καρχηδονίους, ἐπέισθη καὶ προσέσχε τοῖς παρακαλουμένοις ὁ Νομάς.

Von diesen Notizen hat Livius zunächst die im römischen Lager spielenden aus dem polybianischen Zusammenhang entfernt und anderweitig untergebracht (die Verteilung der Beute an die römischen Soldaten zB. wird 7, 2 erwähnt). Das weitere hat er auf folgende Weise mit dem ersten Teil seiner Darstellung, dessen Schauplatz Karthago ist, vereinigt: (7, 8) inde dilectus in urbe agrisque haberi coeptus, et ad Syphacem legati missi [Schluss von Teil I], summa ope et ipsum reparantem bellum, cum uxor non iam ut ante blanditiis, satis potentibus ad animum amantis, sed precibus et misericordia valuisset, plena lacrimarum obtestans, ne patrem suum patriamque proderet, isdemque flammis Carthaginem, quibus castra conflagrassent, absumi sineret. (10) spem quoque opportune oblatam adferebant legati quattuor milia Celtiberorum circa urbem nomine Obbam, ab conquisitoribus suis conducta in Hispania, egregiae iuventutis, sibi occurrisse, et Hasdrubalem prope diem adfore cum manu haudquaquam contemnenda. — Indem Livius so einerseits die Keltiberer dem Syphax nicht selbst begegnen, sondern ihm durch die karthagischen Gesandten von jenen berichten lässt², anderseits die Bitten der Sophonisbe

¹ scil. τοῖς περὶ τὸν Σόφακα.

² Eine Erklärung in der Weise Nissens, der, wie wir sahen, zu häufig mit 'Missverständnissen' des Livius operiert, — natürlich können solche an vielen Stellen nicht geleugnet werden — ist es, wenn Zielinski, Die letzten Jahre des zweiten Punischen Krieges, Leipzig 1880 S. 94 die obige Abweichung durch die Annahme erklären will, Livius habe das αὐτοῖς des Polybios c. 7, 5 [s. o.], statt auf Syphax und die Seinen, auf die Gesandten der Karthager bezogen.

in einem Nebensatz unterbringt, setzt er an Stelle der einzelnen nur lose zusammenhängenden Notizen bei Polybios eine einheitliche, fortlaufende Darstellung, die er durch Zurückgreifen auf vorher geschehene oder zeitlich parallel laufende Vorgänge nicht zu unterbrechen braucht¹. Den grösseren Verheissungen der Karthager entsprechend ist nun auch die Zusage des Syphax bei Livius entgegenkommender als bei Polybios:

Pol. 7, 6 ἐπέισθη καὶ προσέσχε τοῖς παρακαλουμένοις ὁ Νομάς. Liv. 7, 11 igitur non benigne modo legatis respondit, sed ostendit etiam multitudinem agrestium Numidarum, quibus per eosdem dies arma equosque

¹ Es sei bemerkt, dass der Kunstgriff, Ereignisse, anstatt sie zu erzählen, durch auftretende Personen berichten zu lassen, bei Livius häufiger Verwendung findet; einmal überall da, wo Livius den Wechsel des Schauplatzes vermeiden will. 28, 5 spielt in Demetrias, den König Philipp die Gesandten verschiedener griechischer Völkerschaften anhört, deren Gebiet durch die mit den Römern verbündeten Actoler verwüstet wird. Seine Hilfe flehen die Akarnanen, Böoter, Euböer, Achäer an (5, 6); auch aus Makedonien selbst werden ungünstige Nachrichten gemeldet (§ 7). Bei Polybios heisst es nun im Anschluss an den der bisherigen Erzählung entsprechenden Bericht: (10, 41, 5) προκατελάβανον δὲ καὶ τὰ περὶ Θερμοπύλας στενά τάφροις καὶ χάρακι καὶ φυλακαῖς βαρείαις Αἰτωλοί, πεπεισμένοι συγκλείειν τὸν Φίλιππον καὶ καθόλου κωλύειν παραβῶθειν τοῖς ἐντὸς Πυλῶν συμμάχοις. Um die Einheit des Ortes zu wahren, lässt Livius dieses Ereignis gleichfalls berichten, indem er als Boten der Nachricht nach eigener Erfindung Gesandte der Böoter und der interiores Graeciae populi bemüht (§ 8).

Wie oben, d. h. um ein bei Polybios für sich erzähltes Ereignis einem anderen Zusammenhang einzuordnen, ist der Kunstgriff 30, 29 verwendet. Livius schildert hier, durch welche Umstände Hannibal veranlasst wurde, bei Scipio um eine Unterredung nachzusuchen. Im polybianischen Bericht darüber findet sich ohne jede Beziehung zur Haupthandlung die Notiz: (15, 5, 12) τῇ δ' ἐπαύριον ἦκε Μασσινάσσας, ἔχων πεζοὺς μὲν εἰς ἑξακισχιλίους, ἵππεῖς δὲ περὶ τετρακισχιλίους. ὃν ἀποδεξάμενος ὁ Πόπλιος κτλ. Livius fügt diese isolierte Nachricht dem Rahmen seiner Erzählung ungezwungen ein, indem er sie durch die Kundschafter, die Hannibal in das feindliche Lager geschickt hatte, diesem mitberichten lässt. Vgl. Hesselbarth, Historisch-kritische Untersuchungen zur 3. Dekade des Livius, Halle 1889, S. 189. — Man denkt hier unwillkürlich an die Botenreden in der griechischen Tragödie: wieviel wird nicht in dieser ganzen rhetorisierenden Geschichtschreibung aus dem Drama gelernt sein? So darf man wohl auch an die einander korrespondierenden Reden hier und da erinnern. S. ferner u. S. 381¹.

dedisset, et omnem iuventutem
adfirmat ex regno exciturum.
scire incendio, non proelio cladem
acceptam; eum bello inferiorem
esse, qui armis vincatur.

Das Resultat ist: (7, 13) post dies paucos rursus Hasdrubal et Syphax copias iunxerunt; is omnis exercitus fuit triginta ferme milia armatorum (cf. Pol. 7, 9).

5) 37, 6, 4 ff. (nach Pol. 21, 4 f.) handelt Livius über die Friedensverhandlungen der Aetoler mit den Römern v. J. 190. Der Bericht zerfällt in zwei Hälften; die Handlung der ersten Hälfte durchläuft folgende Zwischenstufen:

1. 6, 4 Consul sex milia fere passuum inde posuit castra. eo legati Athenienses primum ad P. Scipionem praegressum agmen, sicut ante dictum est, deinde ad consulem venerunt, deprecantes pro Aetolis. (5) clementius responsum ab Africano tulerunt, qui causam relinquendi honeste Aetolici belli quaerens Asiam et regem Antiochum spectabat iusseratque Athenienses non Romanis solum, ut pacem bello praeferrent, sed etiam Aetolis persuadere.
2. (6) celeriter auctoribus Atheniensibus frequens ab Hypata legatio Aetolorum venit, et spem pacis eis sermo etiam Africani, quem priorem adierunt, auxit, commemorantis multas gentes populosque in Hispania prius, deinde in Africa in fidem suam venisse; in omnibus se maiora clementiae benignitatisque quam virtutis bellicae monumenta reliquisse.
3. (7) perfecta videbatur res, cum aditus consul idem illud responsum rettulit, quo fugati ab senatu erant¹.

Die Friedenshoffnungen der Aetoler erfahren eine zweimalige Steigerung, bis sie schliesslich doch nicht erfüllt werden. Diese auf dramatische Wirkung berechnete Darstellung hat Livius durch scharfes Hervorheben der den Fortschritt der Handlung bezeichnenden Punkte hergestellt. Nach Polybios ist den athenischen Gesandten vom Demos aufgetragen worden (4, 2) ἀσπάζεσθαι τοὺς περὶ τὸν Λεύκιον καὶ Πόπλιον, ἅμα δὲ καταπειράζειν τῆς πρὸς Αἰτωλοὺς διαλύσεως. (3) ὧν παραγενομένων ἀσμένως ἀποδεξάμενος ὁ Πόπλιος ἐφιλανθρώπει τοὺς ἄνδρας, θεωρῶν ὅτι παρέξονται χρεῖαν αὐτῷ πρὸς τὰς προκειμένας

¹ Die Bedingungen des Senates lauteten auf unbedingte Unterwerfung oder sofortige Zahlung von 1000 Talenten.

ἐπιβολάς. Die folgende noch 3 Paragraphen umfassende Expektoration über die Gründe für Scipios Verhalten den Aetolern gegenüber (4—6) hat Livius in den Relativsatz § 5 qui — spectabat (s. o.) zusammengefasst, um die Antwort Scipios dem Anliegen der Athener unmittelbar folgen lassen zu können. Polybios erzählt 4, 7 weiter, die athenischen Gesandten seien nach Hypata gereist und hätten sich dort über die Beilegung der Streitigkeiten mit den Führern der Aetoler unterredet (§ 7); jene seien alsbald bereit gewesen, Gesandte an die Römer zu schicken (§ 8); die Gesandten der Aetoler nun παραγενόμενοι πρὸς τοὺς περὶ τὸν Πόπλιον . . . πολλοὺς διετίθεντο λόγους, ἀναμνησκόντες τῶν γεγονότων σφίσι φιλανθρώπων πρὸς Ῥωμαίους (§ 9). Wiederum macht Livius das § 7—9 Erzählte in ein paar Worten ab (§ 6 celeriter — venit), um noch in demselben Satz zu dem für seine Darstellung allein Wichtigen, der abermaligen Stärkung der ätolischen Friedenshoffnungen durch Scipio, zu gelangen (§ 6 ~ Pol. 4, 10). Liv. § 7 endlich stimmt mit Pol. 4, 11 ff., ausser dass jener der bisherigen Darstellung entsprechend kurz und bündig in einem Satz erledigt, wozu dieser vier weitere Paragraphen braucht¹.

Auch die zweite Hälfte der Verhandlungen enthält eine Peripetie. Von L. Scipio abgewiesen, kehren die Aetoler nach Hypata zurück. Hier erhalten nach einer resultatlosen Beratung mit den ἀπόκλητοι dieselben Gesandten den Auftrag, abermals zu den Scipionen sich zu begeben und sie zu bitten, ut si dare vere pacem, non tantum ostendere², frustrantes spem miserorum, vellent, aut ex summa pecuniae demerent aut permissionem extra civium corpora fieri iuberent (7, 1—2 ~ 5, 1—4). Auch diese Gesandtschaft ist erfolglos (7, 3 ~ 5, 5—6). Da erweckt Echedemus, das Haupt der athenischen Gesandtschaft, in den durch so viele Zurückweisungen bereits Entmutigten³ neue Hoffnung,

¹ Livius selbst gibt die Gliederung des ganzen Abschnittes in der Parenthese des Satzes (6, 7) an: eo tamquam novo cum icti Aetoli essent (nihil enim nec legatione Atheniensium nec placido Africani responso profectum videbant), referre ad suos dixerunt velle. Bei Polybios heisst es an entsprechender Stelle (21, 4, 14) ἐδυσχρήστησαν . . . διὰ τὸ μὴ γίνεσθαι τὴν ἀπόφασιν ἀκόλουθον τῇ προγενομένῃ λαλιᾷ.

² Hiermit wird absichtlich auf den ersten Teil der Verhandlungen verwiesen (bei Pol. 5, 4 findet sich etwas diesen Worten Entsprechendes nicht). Unrichtig beurteilt die Stelle Nissen a. O. S. 25.

³ Mit Absicht (um die Peripetie vorzubereiten, s. o. S. 282¹) sagt

indem er ihnen rät, zunächst um einem Waffenstillstand auf 6 Monate zu bitten. Dieselben Gesandten wie oben werden nochmals zurückgeschickt und erhalten nunmehr auf Publius' Fürsprache den Waffenstillstand von L. Scipio bewilligt.

Beide Hälften des Berichtes hat Livius zu einer Darstellung zu vereinigen gesucht: 1. Livius legt Wert darauf, dass beständig ein und dieselbe Gesandtschaft hin und her geschickt wird (7, 2 eosdem legatos, 7, 6 auctore Echedemo idem missi); Polybios dagegen lässt es das letzte Mal wenigstens unentschieden, ob dieselben Leute wie bisher geschickt werden (5, 10 φανέντων δὲ καλῶς λέγειν τῶν περὶ τὸν Ἐχέδημον ἔδοξε πρῶτον τοῖς Αἰτωλοῖς ὑπὲρ τῶν ἀνοχῶν ἄφικόμενοι δὲ πρὸς τὸν Λεύκιον ἐδέοντο συγχωρηθῆναι σφίσι κατὰ τὸ παρὸν ἑξαμήνου ἀνοχάς). 2. Nach Pol. erscheinen die Gesandten der Athener zunächst allein vor Publius (4, 3); als 4, 9 auf Anraten der Athener die Aetoler zu Publius kommen, finden sie erst jetzt das römische Lager 60 Stadien vor Amphissa¹. Bei Livius dagegen spielen die Verhandlungen von Anfang bis Ende im römischen Lager sex milia fere passuum (= etwa 60 Stadien) vor Amphissa: Livius hat für die ganze Erzählung die Einheit des Ortes hergestellt, um dadurch auch der Handlung grössere Einheitlichkeit zu verleihen.

IV.

Durch den Vergleich livianischer Partien der Bücher 30—45 mit den erhaltenen Originalen bei Polybios haben wir drei verschiedene, von Livius bewusst angewendete Kunstgriffe kennen gelernt, durch die er seine Darstellung mit Einzelerzählungen auszustatten bemüht ist.

1. Partien, die schon bei Polybios mehr oder weniger Einzelerzählungen bilden, sucht L. durch künstlerische Uebearbeitung weiter auszugestalten und harmonisch abzurunden.
2. Er stellt Einzelerzählungen her, indem er bestimmte, das

Livius 7, 4 Echedemus fatigatos tot repulsis Aetolos et complorantis inutili lamentatione fortunam gentis ad spem revocavit, während es bei Pol. 5, 7 nur heisst οἱ δὲ περὶ τὸν Ἐχέδημον . . . συνεβούλευσαν τοῖς Αἰτωλοῖς κτλ.

¹ οἱ καὶ παραγενόμενοι πρὸς τοὺς περὶ τὸν Πόπλιον, καταλαβόντες αὐτοὺς στρατοπεδεύοντας ἐν ἑξήκοντα σταδίοις ἀπὸ τῆς Ἀμφίσσης, πολλοὺς διετίθεντο λόγους κτλ.

römische Publikum besonders interessierende Vorgänge, nach künstlerischen Gesichtspunkten überarbeitet, zum Mittelpunkt einer Erzählung macht, als deren Anfang und Schluss in verkürzter Form die bei Polybios vor- und nachher erzählten Ereignisse Verwendung finden.

3. Er stellt Einzelerzählungen her, indem er verschiedene Vorgänge durch ein einigendes Band in einer Darstellung zusammenfasst.

Eine weitere Bestätigung dafür, dass es sich hier nicht um zufällige Beobachtungen, sondern um Züge einer bewusst geübten Technik handelt, soll nunmehr der Nachweis liefern, dass dieselben Kunstgriffe auch in denjenigen aus Polybios entlehnten Partien der 4. und 5. Dekade angewendet sind, für welche die Originale nur in einzelnen Fragmenten oder indirekt (bei Appian, Diodor u. a.) erhalten sind.

1) Unter den Episoden, die Livius als solche bereits bei Polybios vorfand und die er, ohne dass sich einzelnes nachweisen lässt, zweifellos verdeutlicht und überarbeitet hat, ist etwa (38, 24) die Geschichte von dem keuschen Weibe des Tektosagenhäuptlings Orgiagon, die, in der Gefangenschaft von einem römischen Centurio vergewaltigt, diesen durch zwei ihrer Verwandten in dem Augenblick töten lässt, wo ihm das Lösegeld für die Befreiung der Gefangenen eingehändigt werden soll¹, (40, 4) die Tat der leidenschaftlichen Thessalerin Theoxena, die auf der Flucht vor Perseus ihrer Schwester Archo und des Aenianen Paris Kindern gebietet, sich durch das Schwert, durch Gift oder sonstwie den Tod zu geben, damit sie nicht in die Hand des Königs fallen, (24, 26) die Hinmordung der Heraclia, einer Tochter Hieros, samt ihren Töchtern durch Abgesandte des syrakusanischen Senats zu nennen.

Nur bei einem Beispiel, dessen erste Hälfte durch ein erhaltenes Bruchstück des Polybios sich kontrollieren lässt, gelingt es, die Spuren der livianischen Ueberarbeitung aufzudecken. 38, 25 schildert aus dem Feldzug des Cn. Manlius Vulso gegen die Gallogräker einen trügerischen Anschlag der Tektosagen, die den bei Ankyra lagernden Konsul durch verschiedene Gesandtschaften nacheinander um drei Unterredungen bitten, um zur

¹ Plutarchs Darstellung des gleichen Vorganges nach Polybios (mul. virt. 22) ist stark überarbeitet und einmal willkürlich verändert; s. Nissen, Kritische Untersuchungen S. 205.

ersten überhaupt nicht zu erscheinen, bei der zweiten den Abschluss der Verhandlungen zu verhindern und bei der dritten den Konsul heimtückisch zu überfallen. Livius hat es sich hier angelegen sein lassen, die trügerische Absicht der Gallier von vornherein deutlicher, als es bei Polybios der Fall ist, zu kennzeichnen. Das erstmal ist das Benehmen der Gesandten nichts als Unterwürfigkeit: (25, 1) *ne ante ab Ancyra castra moveret, quam collocutus cum suis regibus esset: nullas condiciones pacis iis non bello fore potiores*; von der letzteren Versicherung findet sich bei Polybios kein Wort: (21, 39, 3) *πρέσβεις . . . ἀξιούντες τὸν Γναίον τὰς μὲν δυνάμεις ἔασαι κατὰ χώραν, αὐτὸν δὲ κατὰ τὴν ἐπιούσαν ἡμέραν προελθεῖν εἰς τὸν μεταξύ τόπον τῶν στρατοπέδων ἤξειν δὲ καὶ τοὺς παρ' αὐτῶν βασιλεῖς κοινολογησομένους ὑπὲρ τῶν διαλύσεων*. Die Bereitwilligkeit der Gallier in Worten steht freilich zu ihren Taten in keinem rechten Verhältnis. Denn als der Konsul zur Unterredung erscheint, ist nirgends ein Gallier zu sehen: (3) *quo cum consul ad tempus . . . venisset nec ullo Gallorum ibi viso regressus in castra esset . . .*, vgl. Pol. (3) *τότε μὲν οὐκ ἦλθον οἱ βασιλεῖς*. Das zweite Erscheinen der Gesandten schildert Polybios wie folgt: (4) *αὐθις ἦκον οἱ πρέσβεις ὑπὲρ μὲν τῶν βασιλέων σκήψεις τινὰς λέγοντες, ἀξιούντες δὲ πάλιν ἐλθεῖν αὐτόν, ἐπειδὴ τοὺς πρώτους ἄνδρας ἐκπέμψουσι κοινολογησομένους ὑπὲρ τῶν ὄλων*. Hier hat Livius zunächst statt der unbestimmt gehaltenen Worte *σκήψεις τινὰς λέγοντες*, womit das Nichterscheinen der *βασιλεῖς* entschuldigt werden soll, die bestimmte Ausrede (4) *excusantes religione obiecta venire reges non posse* erfunden, sodann lässt er die Gesandten versprechen *principes gentis, per quos aequae res transigi posset, venturos*. Der letztere Satz enthält eine weitere bewusste Lüge, welche die Gesandten bei Pol. nicht vorbringen. Als solche offenbart sich die Lüge im folgenden: auch bei der zweiten Zusammenkunft kann ein Ende der Verhandlungen wegen der Abwesenheit der Fürsten nicht erzielt werden (Pol. 21, 39, 6 ~ Liv. 38, 25, 6)

2) Der zweite Kunstgriff des Livius, Einzelerzählungen herzustellen, bestand darin, dass er bestimmte, das römische Publikum besonders interessierende Vorgänge, nach künstlerischen Gesichtspunkten überarbeitet, zum Mittelpunkt einer Erzählung macht, als deren Anfang und Ende die bei Polybios vor- und nachher erzählten Ereignisse Verwendung finden. Es soll hier nur noch auf einiges Wichtigere hingewiesen werden.

44, 26, 3—27, 7 wird erzählt, wie Perseus aus Geiz sich selbst der Unterstützung eines gallischen Hilfskorps von 10000 Reitern und einer gleichen Anzahl Fussgänger beraubt. Abgemacht war, dass jeder Reiter 10, jeder Fussgänger 5 und die Anführer 1000 Goldstücke erhalten sollten. Perseus zieht den Galliern mit der Hälfte seines Heeres entgegen, indem er Pferde, Pferdeschmuck, Kriegsmäntel, auch ein wenig Gold, es unter wenige zu verteilen, bereit hält, und schickt einen seiner Hofleute, Antigonus, ab, der die Führer der Gallier zu ihm entbieten soll. Da Antigonus die Frage der Gallier, ob er das Gold bei sich habe, verneinen muss, wird er mit dem Bemerkten zurückgeschickt, die Gallier würden keinen Schritt weiter tun, wenn sie nicht zuvor Gold und Geiseln erhalten hätten. Da beruft Perseus einen Kriegsrat und schlägt vor, die Hauptmasse der fremden Völkerschaften zu entlassen und nur 5000 Reiter zurückzubehalten. Als Antigonus den Galliern diese Nachricht überbringt, fragt ihr Fürst Clondicus, ob Perseus wenigstens für die 5000 das Gold zahlen wolle. Da der Bote auch jetzt noch Ausflüchte macht, kehren die Gallier wutschnaubend in ihre Heimat zurück.

Wichtig ist, wie bei Livius ohne alle Vorbereitung sofort mit der eigentlichen Erzählung begonnen wird: (26, 3) *veni ebant decem milia equitum, par numerus peditum et ipsorum iungentium cursum equis et in vicem prolapsorum equitum vacuos capientium ad pugnam equos*. In einem folgenden Satz, wo das Plusquamperfekt Beachtung verdient (s. o. S. 297), geht Livius kurz auf die vorangegangenen Verhandlungen ein ([4] *hi pacti erant eques denos praesentes aureos, pedes quinos, mille dux eorum*), um unmittelbar darauf die § 3 begonnene Erzählung fortzusetzen: (5) *venientibus his Perseus ab Elpeo ex castris profectus obviam etc.* Vergleicht man nun mit Livius die gleichfalls auf Polybios zurückgehenden Berichte bei Appian Mak. 18; Diod. 30, 24; Plut. Aem. 12, so zeigt sich, dass dieser die unsere Erzählung einleitenden Ereignisse viel ausführlicher als Livius behandelt hat. Vgl. Diod. a. O. ὁ Περσεὺς πυθόμενος ἐπιλέκτους Γαλάτας πεπερακένας τὸν Ἰστρον ἐπὶ συμμαχίᾳ; App. a. O. ἐς δὲ Γέτας¹ ἔπεμπε τοὺς ὑπὲρ Ἰστρον . . . ὁ Περσεὺς ἤδη Γετῶν αὐτῷ προσιέναι μισθοφόρους μυρίους ἵππείας καὶ μυρίους πεζοὺς πυθόμενος . . . Γετῶν δὲ τὸν Ἰστρον

¹ Ueber die verschiedenen Bezeichnungen desselben Volksstammes (Gallier, Bastarner [Plutarch], Geten) s. Nissen a. O. S. 264.

περασάντων ἔδοκει Κλοιλίῳ μὲν τῷ ἡγεμόνι δοθῆναι χιλίους χρουσοὺς στατήρας, ἵππεϊ δ' ἑκάστῳ δέκα καὶ τὰ ἡμίσεια πεζῶ· καὶ τοῦτο σύμπαν ἦν ὀλίγῳ πλέον πεντεκαίδεκα μυριάδων χρουσίῳ (der Uebergang der Völker über die Donau wird bei Livius überhaupt nicht erwähnt, wogegen es zum Schluss 27, 3 heisst retro ad Histrum redierunt); Plut. a. O.

Der Beweis, dass Livius zu Beginn unserer Erzählung den polybianischen Bericht bedeutend verkürzt hat, ist erbracht. Es lässt sich nun zweitens zeigen, dass auch die eigentliche Erzählung überarbeitet, dass vor allem der Geiz des Perseus viel deutlicher, als es bei Polybios der Fall war, herausgestellt ist. Die Rede des Königs im Kriegsrat 26, 12—27, 1 dürfte Livius verändert haben, ohne dass wir es beweisen können; für anderes haben wir bestimmte Anhaltspunkte. Die Gesamtsumme des den Galliern versprochenen Soldes betrug nach Appian etwa 150000 Goldstateren (cf. Diod. τοῦ σύμπαντος χρήματος εἰς πεντακόσια τάλαντα γινομένου); davon lässt Perseus 10000 mit sich führen. Nach Livius dagegen bringt Perseus parvom auri quod inter paucos divideret.

Wichtiger ist folgendes. Nach Appian ist das Heer der Gallier 20000 Mann stark (10000 Reiter und 10000 Fussgänger). In dem erwähnten Kriegsrat nun ὁ Περσεὺς . . . πάλιν αὐτὸν ἐλαύνοντος θεοῦ, κατηγορεῖ τῶν Γετῶν ἐν τοῖς φίλοις ἐκ μεταβολῆς ὡς φύσεως ἀπίστου, καὶ ὑπεκρίνετο μὴ θαρρεῖν δισμυρίουσ ἀυτῶν ἐς τὸ στρατόπεδον ὑποδέεσθαι, μόλις δ' ἔφη μυρίουσ, ὧν καὶ νεωτεριζόντων κρατῆσαι δύνασθαι. ταῦτα δὲ τοῖς φίλοις εἰπὼν ἕτερα τοῖς Γέταισ ἐπλάττετο, καὶ τὸ ἡμισυ τῆσ στρατιᾶσ ἤτει τὸ χρουσίον τὸ γιγνόμενον ὑπισχνούμενος δώσειν. Bei Livius dagegen will Perseus nur 5000 Reiter behalten: (26, 14) *quinque milia equitum satis esse quibus et uti ad bellum possent et quorum multitudinem ipsi non timeant*. So meldet Antigonus den Galliern: *quinque milium equitum opera tantum uti regem, non tenere multitudinem aliam*, und Clondicus fragt (2), *ecquid ipsis quinque milibus quod convenisset numeraret*. Es kann kein Zweifel bestehen, dass Perseus nach Polybios natürlich die Hälfte des ganzen Heeres, 5000 Reiter und 5000 Fussgänger zurückbehalten wollte: die Eigentümlichkeit dieser Völker bestand ja gerade darin, dass Reiterei und Fussvolk im Kampfe neben- und durcheinander fochten (s. zB. Liv. 26, 3; Nissen a. O. S. 264). Livius lässt absichtlich den Perseus nur 5000 Reiter

zurückbehalten, um ihn ausser der Summe für die eine Hälfte des Heeres auch das Gold für den Rest der Fussgänger sparen zu lassen¹.

36, 41 schildert als Einzelerzählung, wie Antiochus Ende d. J. 191 von neuem gegen die Römer rüstet. Das Kapitel beginnt 'dum haec in Italia geruntur, Antiochus Ephesi securus admodum de bello Romano erat tamquam non transituris in Asiam Romanis; quam securitatem ei magna pars amicorum aut per errorem aut adsentando faciebat'. Hannibal allein sucht den König dieser Schlawheit zu entreissen; es geschieht durch eine Rede, die den grössten Teil des Kapitels (§ 2—5) einnimmt. Darauf schliesst die Erzählung mit den Worten: (6) unus vera et providere et fideliter praedicere visus. itaque ipse rex navibus, quae paratae instructaeque erant, Chersonesum petit, ut ea loca, si forte terra venirent Romani, praesidiis firmaret; ceteram classem Polyxenidam parare et deducere iussit; speculatorias naves ad omnia exploranda circa insulas dimisit. Auch hier lehrt der Vergleich mit Appian (Syr. 21), dass Polybios diese Vorbereitungen des Königs genauer als Livius beschrieben hat: 'Ἀντίοχος τὴν στρατιὰν ἀπὸ τῶν ἄνω σατραπειῶν κατὰ σπουδὴν ἐπὶ θάλασσαν ἐκάλει, καὶ τὰς ναῦς ἐπεσκεύαζε, ναυαρχοῦντος αὐτῷ Πολυξενίδου Ῥοδίου φυγάδος. ἕς τε Χερρόνησον διαπλεύσας πάλιν αὐτὴν ὠχύρου, καὶ Σηστὸν καὶ Ἄβυδον ἐκρατύνητο, δι' ὧν ἔδει τὴν φάλαγγα τὴν Ῥωμαίων ἐς τὴν Ἀσίαν ὀδεύσαι τε καὶ περᾶσαι. Λυσιμάχειαν δὲ ταμείον τῷδε τῷ πολέμῳ ποιοῦμενος, ὄπλα καὶ σίτον πολὺν ἐς αὐτὴν συνέφερεν, ἡγούμενος αὐτίκα οἱ Ῥωμαίους πεζῷ τε πολλῷ καὶ ναυσὶν ἐπιθήσεσθαι. — Livius, der, wie stets in solchen Fällen, das Interesse des Lesers auf die im Mittelpunkt des Kapitels stehende Rede konzentriert wissen will, genügte es, zum Schluss seiner Erzählung die über die eigentlichen Rüstungen des Antiochus handelnden polybianischen Ausführungen in drei kurzen Sätzen zusammenzudrängen.

37, 20 berichtet über die Waffentat eines achäischen Hilfskorps von 1000 Fussgängern und 100 Reitern unter Anführung des Diophanes, eines Zöglings des Philopoemen, gelegentlich der Belagerung der Stadt Pergamon durch Antiochus' Sohn Seleucus. Unter den Belagerern war aus der Verachtung der Feinde —

¹ Ich finde die wichtige Abweichung des Livius in den Kommentaren nicht einmal notiert.

die Pergamener wagten aus Furcht ihre Stadt nicht mehr zu verlassen — eine allzu grosse Sorglosigkeit entstanden. Da Diophanes dies bemerkt, verlässt er mit den Seinen die Stadt und lagert sich den Feinden gegenüber. Diese verhöhnen die geringe Anzahl der Achäer, aber auch den Pergamenern erscheint das Beginnen des Diophanes mehr als Unsinn denn Kühnheit. Diophanes hält die Seinen eine Zeitlang zurück; plötzlich greift er unversehens die feindlichen Posten an und treibt schliesslich unter den Augen der dem Schauspiel zuschauenden Pergamener die Syrer zu Paaren.

Der Schwerpunkt der Erzählung ruht auf der Schilderung der Waffentat. Es lässt sich nun beweisen, dass Livius hier wiederum die bei Polybios vorher erzählten Vorgänge in verkürzter Form seiner Erzählung als Einleitung vorangestellt hat. So hatte Polybios, wie das Fragment 21, 3 b lehrt, auch über die Verhandlungen des Eumenes mit den Achäern, die zur Sendung des Hilfskorps führten, berichtet: *πρεσβείας παραγενομένης εἰς Ἀχαΐαν παρ' Εὐμένους τοῦ βασιλέως ὑπὲρ συμμαχίας, ἀθροισθέντες εἰς ἐκκλησίαν οἱ πολλοὶ τῶν Ἀχαιῶν τήν τε συμμαχίαν ἐπεκύρωσαν καὶ νεανίσκους ἐξαπέστειλαν, πεζοὺς μὲν χιλίους, ἵππεις δ' ἑκατόν, ὧν ἤγειτο Διοφάνης ὁ Μεγαλοπολίτης.* Dagegen beginnt Livius seine Erzählung mit einem uns nun schon bekannten Kunstgriff kurz und bündig: *'Per eosdem forte dies Elaeam ex Achaia mille pedites cum centum equitibus, Diophane omnibus iis copiis praeposito, accesserunt, quos egressos navibus obviam missi ab Attalo nocte Pergamum deduxerunt'*¹. Ausserdem hatte Polybios (doch wohl im Anschluss an das oben Zitierte) eine genauere Schilderung von der Persönlichkeit des Diophanes entworfen: (21, 9) *Διοφάνης ὁ Μεγαλοπολίτης μεγάλην ἔξιν εἶχεν ἐν τοῖς πολεμικοῖς διὰ τὸ πολυχρονίου γεγονότος τοῦ πρὸς Νάβιν πολέμου τοῖς Μεγαλοπολίταις ἀστυγείτονος πάντα συνεχῶς τὸν χρόνον ὑπὸ τὸν Φιλοποίμενα τεταγμένους τριβὴν ἐσχηκέναι τῶν κατὰ πόλεμον ἔργων ἀληθινήν. χωρὶς δὲ τούτων κατὰ τὴν ἐπιφάνειαν καὶ κατὰ τὴν σωματικὴν χρείαν ἦν ὁ προειρημένος ἀνὴρ δυνατὸς καὶ καταπληκτικός. τὸ δὲ κυριώτατον, πρὸς πόλεμον ὑπῆρχεν ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ τοῖς ὄπλοις ἐχρήτο διαφερόντως.* Von dieser Charakteristik behielt Livius, weil es die Komposition seiner Erzählung erforderte, nichts als

¹ Vgl. S. 300.

die Worte (20, 2) 'ipse dux Philopoemenis, summi tum omnium Graecorum imperatoris, discipulus' bei¹.

45, 7 f. wird die Ankunft des gefangenen Perseus im Zelt des Aemilius Paulus geschildert. Der Konsul geht dem König entgegen und reicht ihm zur Begrüssung die Hand; er duldet nicht, dass jener seine Knie berührt, sondern heisst ihn im Zelt sich niedersetzen. Die erste Frage des Konsuls ist, durch welches Unrecht genötigt, er mit so feindseliger Gesinnung den Krieg gegen Rom begonnen habe. Perseus sieht schweigend zur Erde und weint. Darauf wiederum Aemilius: wenn jener als Jüngling das Reich übernommen hätte, wäre sein Unterfangen weniger wunderbar; da er aber die Kraft der Römer im Kriege mit seinem Vater, ihre Treue zu Friedenszeiten erfahren, hätte er den Frieden mit ihnen dem Kriege vorziehen müssen. Als Perseus auch jetzt schweigt, fügt Paulus einige Worte des Trostes hinzu. Darauf wendet er sich seinen Offizieren zu und ermahnt diese in lateinischer Sprache — bisher hatte er griechisch gesprochen — unter Hinweis auf den vorliegenden Fall, dem gegenwärtigen Glücke niemals zu trauen.

Den Hauptteil der livianischen Erzählung bildet die dreimalige Ansprache des Konsuls an Perseus. Als Einleitung dient ein Hinweis auf die Bedeutung des Ereignisses, das mit der weit weniger wichtigen Gefangennahme des Syphax verglichen wird²;

¹ Auch was die eigentliche Waffentat anlangt, hat Livius die polybianische Darstellung vielleicht geändert. Darüber hier noch eine Bemerkung. Nach Appian Mak. 26 sucht Diophanes zunächst die Pergamener zu überreden *ἑαυτῷ συνεκδραμεῖν ἐπὶ τοὺς πολεμίους. οὐχ ὑφίσταμένων δ' ἐκείνων, ὥπλισε τοὺς ἰδίους χιλίους καὶ τοὺς ἑκατὸν ἰππέας κτλ.* Wenn es dagegen bei Liv. 6 f. heisst: *Diophanes . . . arma suos capere et ad portam praesto esse iubet; ipse Attalum adit et in animo sibi esse dixit hostium stationem temptare. aegre id permittente Attalo, quippe qui centum equitibus adversus sescentos, mille peditibus cum quattuor milibus pugnaturum cerneret, porta egressus etc.,* so hat man zunächst damit zu rechnen, dass Appian, der in solchen Fällen meist Unzuverlässiger, den polybianischen Bericht ungenau wiedergegeben hat. Daneben aber ist die Möglichkeit immerhin gegeben, dass Livius, um die Waffentat der Achäer glänzender zu gestalten, den Diophanes, entgegen Polybios, die Hilfe der Pergamener nicht einmal nachsuchen liess.

² 7, 2 non alias ad ullum spectaculum tanta multitudo occurrit. patrum aetate Syphax rex captus in castra Romana adductus erat. praeterquam quod nec sua nec gentis fama comparandus, tunc accessis

der Schluss besteht in der Ansprache des Aemilius Paulus an die römischen Offiziere¹. Beides, Einleitung und Schluss, waren bei Polybios mit derselben Ausführlichkeit wie die eigentliche livianische Erzählung berichtet. Von den bei Livius als Einleitung verwendeten Sätzen darf es ohne weiteres gelten: jeder Leser des Polybios weiss, dass dieser ein Ereignis wie die Erledigung des makedonischen Thrones nicht in drei Sätzen, wie es bei Livius geschieht (s. S. 375²), gewürdigt haben kann. Beweisen vollends lässt sich, dass Polybios die Ansprache des Aemilius Paulus viel ausführlicher als Livius behandelt hat. Das zeigt einmal der Vergleich des Livius mit dem Fragment 29, 20: ὁ δὲ μεταλαβὼν τὴν Ῥωμαϊκὴν διάλεκτον παρεκάλει τοὺς ἐν τῷ συνεδρίῳ βλέποντας εἰς τὰ παρόντα, δεικνὺς ὑπὸ τὴν ὄψιν τὸν Περσέα, μήτε μεγαλαυχεῖν ἐπὶ τοῖς κατορθώμασι παρὰ τὸ δέον μήτε βουλευέσθαι μηδὲν ὑπερήφανον μηδ' ἀνήκεστον περὶ μηδενός, μήτε καθόλου πιστεύειν μηδέποτε ταῖς παρούσαις εὐτυχίαις. ἀλλ' ὅτε μάλιστα τις κατορθοίη κατὰ τὸν ἴδιον βίον καὶ κατὰ τὰς κοινὰς πράξεις, τότε μάλιστα παρεκάλει τῆς ἐναντίας τύχης ἔννοιαν λαμβάνειν. καὶ γὰρ οὕτω μόλις ἂν ἐν ταῖς εὐκαιρίαις ἄνθρωπον μέτριον ὄντα φανῆναι. τοῦτο γὰρ διαφέρειν ἔφη τοὺς ἀνοήτους τῶν νοῦν ἐχόντων, διότι συμβαίνει τοὺς μὲν ἐν ταῖς ἰδίαις ἀτυχίαις παιδεύεσθαι, τοὺς δ' ἐν ταῖς τῶν πέλας (vgl. auch das Exzerpt bei Diod. 30, 31). Sodann hatte Polybios auch von dem Eindruck berichtet, den diese Worte des Aemilius hervorriefen: (Diod. a. O.) πολλὰ καὶ ἄλλα πρότερον τοιαύτην προαίρεσιν διαλεχθεὶς οὕτως ἐποίησε συμπαθεῖν τοὺς ἐν τῷ συνεδρίῳ καὶ ταπεινοὺς τοῖς φρονήμασιν ὥστ' δοκεῖν αὐτοὺς ἠττηθῆναι καὶ μὴ νενικηκέναι. Von alledem ho

Punici belli fuerat, sicut Gentius Macedonici; Perseus caput belli erat nec ipsius tantum patris avique, quos sanguine ac genere contingebat fama conspectum eum efficiebat, sed effulgebant Philippus ac magnus Alexander, qui summum imperium in orbe terrarum Macedonum fecerant. pullo amictu cum filio Perseus ingressus est castra etc.

¹ 8, 6 haec Graeco sermone Perseo; Latine deinde suis 'exemplum insigne cernitis' inquit 'mutationis rerum humanarum. vobis hoc precipue dico, iuvenes. ideo in secundis rebus nihil in quemquam super ac violenter consulere decet nec praesenti credere fortunae, cum, qui vespere ferat, incertum sit. is demum vir erit, cuius animum nec prospera flatu suo efferet nec adversu infrinet'. consilio dimisso tua cura regis Q. Aelio mandatur. eo die et invitatus ad consulem Perseus et alius omnis ei honos habitus est, qui haberi in tali fortuna poterat

Livius nur aus, was für seine Erzählung einen passenden Schluss abgab (s. S. 376¹).

3) Der dritte Kunstgriff, verschiedene Vorgänge der Quelle durch ein einigendes Band in einer Erzählung zusammenzufassen, ist deutlich 35, 17—19 verwendet. Vor Beginn der Feindseligkeiten mit Rom hält Antiochus mit seinen Bundesgenossen Kriegsrat ab. Livius gibt zunächst den Inhalt der Reden einzelner an, die namentlich nicht zitiert werden (17, 3—9); sodann ergreift der Akarnane Alexander das Wort zu einer längeren Rede (18, 1—8). Unmittelbar darauf wendet sich Livius mit den Worten (19, 1) 'Hannibal non adhibitus est in consilium' . . . zu einem Exkurs über Hannibal. Dieser sei bei dem König wegen seiner Unterredungen mit dem römischen Gesandten Villius in Verdacht geraten und daher zum Kriegsrat nicht zugezogen worden. Eine Zeitlang habe er diese Kränkung schweigend ertragen, bei passender Gelegenheit aber von dem Verdacht durch eine Rede (die 19, 3—6 mitgeteilt wird) sich gereinigt. Dann heisst es: (7) *non movit modo talis oratio regem, sed etiam reconciliavit Hannibali. ex consilio ita discessum est, ut bellum gereretur.*

Der Kriegsrat schliesst tatsächlich mit der Rede des Alexander 18, 8. Wenn sich nun die Bemerkung 'ex consilio ita discessum est, ut bellum gereretur', die der unbefangene Leser zunächst überhaupt nicht versteht¹, erst am Ende von 19, d. h. nach einer ganz anderen, zeitlich später fallenden Geschichte², findet, so muss diese auffallende Erscheinung einen besonderen Grund haben. Ihn lehrt die Betrachtung der Komposition der Kapitel 17—19 verstehen. Es liegt hier in Livius' Absicht, drei Reden aneinanderzureihen, die bewusst steigernd Feindseligkeiten gegen Rom enthalten sollen:

1. Von den zunächst Redenden, die namentlich nicht zitiert werden: (17, 3) *alius alio ferocius, quia quo quisque asperius adversus Romanos locutus esset, eo spes gratiae maior erat, alius superbiam postulatorum increpare, tamquam Nabidi victo, sic Antiocho, maximo Asiae regum, imponentium leges*

¹ Weissenborn hält es für nötig zu erklären, welches consilium gemeint ist.

² Vgl. 19, 1 *Hannibal . . . propter colloquia cum Villio suspectus regi et in nullo postea honore habitus. primo eam contumeliam tacitus tulit; deinde melius esse ratus . . . purgare se . . . inquit . . .*

- . . . si non libertas servitute potior sit, tamen omni praesenti statu spem cuique novandi res suas blandiorem esse.
2. Alexander Acarnan . . . (3) tamquam non, utrum bellandum esset necne, consuleretur, sed, ubi et qua ratione bellum gereretur, victoriam se haud dubiam proponere animo adfirmabat, si in Europam transisset rex etc.
 3. Den Trumpf spielt Hannibals Rede aus. Von dem Schwur, den er 9jährig dem Vater geleistet, heisst es: (19, 4) sub hoc sacramento sex et triginta annos militavi; hoc me in pace patria mea expulit; hoc patria extorrem in tuam regiam adduxit; hoc duce, si tu spem meam destitueris, ubicumque vires, ubi arma esse sciam, inveniam toto orbe terrarum quaerens aliquos Romanis hostes . . . odi odioque sum Romanis. id me verum dicere pater Hamilcar et dii testes sunt etc.

Es kann kein Zweifel bestehen, dass Livius diese Reden als Teile eines Ganzen betrachtet wissen will. Bei Polybios waren natürlich die Kap. 19 geschilderten Vorgänge für sich erzählt. Livius schob sie als Exkurs seinem Bericht über den Kriegsrat ein, um durch die effektvolle Steigerung der drei Reden eine in sich geschlossene Einzelerzählung zu erzielen¹.

Es sei zum Schluss ein III 3 (S. 362 f.) entsprechendes Beispiel angeführt, wo durch einen frei erfundenen Uebergang zwei verschiedene Ereignisse der Quelle in einer Erzählung vereinigt sind. — Nach seinem ersten Reitergefecht mit den Römern lässt Philipp 31, 34, 1 die Leichen der gefallenen Makedonier ins Lager bringen und hier öffentlich ausstellen, um durch seine Sorge für die Bestattung der Toten die Liebe der Seinen zu gewinnen. Wie diese indessen die von noch nie gesehenen Wunden entstellten Leiber erblicken, ergreift sie Furcht und Entsetzen (1—5). Darauf heisst es: (6) ipsum quoque regem terror cepit nondum iusto proelio cum Romanis congressum. itaque revocato filio praesidioque, quod in faucibus Pelagoniae erat, ut iis copiis suas augetet, Pleurato Dardanisque iter in Macedoniam patefecit. (7) ipse cum viginti milibus peditum, duobus milibus equitum ducibus transfugis ad hostem profectus paulo plus mille

¹ Das Ganze hat Livius nachträglich möglichst ausgeglichen. Eine Spur dieser Tätigkeit erblicke ich in Kap. 18, das im Hinblick auf 19, 1 Hannibal non adhibitus est in consilium etc. so beginnt: Alexander Acarnan in consilio erat etc.

passus a castris Romanis tumulum propinquum Athaco fossa ac vallo communivit usw. bis § 9. Wir besitzen nun ein Fragment Diodors (28, 8), welches zeigt, dass Polybios von der Furcht Philipps kaum etwas gesagt hat, sondern ihn im Gegentheil wegen der Wunden die Soldaten beruhigen liess: ὁ Φίλιππος συννοήσας τὴν ἀθυμίαν τῶν στρατιωτῶν, τούτους παραθαρσύνων ἐδίδασκεν, ὅτι τοῖς μὲν νικῶσιν οὐδὲν τούτων γίνεται, τοῖς δὲ κατὰ τὴν ἥτταν ἀπολλυμένοις οὐ διαφέρειν, ὑπὸ πηλίκων ἂν τραυμάτων ἀποθάνωσι. Livius hat den Gedanken ipsum quoque — itaque § 5 eingefügt, um damit zu den § 5 ff. geschilderten Ereignissen überzuleiten (vgl. Nissen a. O. S. 158; Weissenborn z. St.).

Es wird keines Wortes bedürfen, um einzusehen, dass sich für jeden der drei Kunstgriffe die Zahl der Beispiele leicht vermehren liess. Als bei Livius besonders beliebte Themata für Einzelerzählungen sind schon oben Verhandlungen und Unterredungen bezeichnet worden. Man vergleiche zu den I—III besprochenen Beispielen etwa noch die Verhandlungen (31, 29—32) der Römer mit den Makedonen und Athenern auf dem Landtag der Aetoler zu Naupaktos, (34, 22, 4—24, 7) der Römer und ihrer griechischen Bundesgenossen über den Krieg gegen Nabis, (34, 57—59, 3) einer römischen Kommission von 10 Bevollmächtigten unter Flamininus mit Menippus und Hegesianax, den Gesandten des Antiochus, (35, 48, 1—50, 4) des Antiochus und der Aetoler mit den Achäern zu Aegium in Gegenwart des Flamininus, (39, 25—26) Philipps von Makedonien mit den Thesalern, Perrhäben u. a. und (39, 27, 1—29, 2) mit Eumenes von Pergamon, (41, 23—24) der Achäer über ihre Stellung zu Makedonien; ferner die in einmaligem Wechsel von Rede und Gegenrede bestehenden Unterredungen zwischen (34, 30—33, 2) Flamininus und Nabis, (35, 16—17, 2) dem römischen Gesandten Sulpicius und Minnio, dem Unterhändler des Antiochus, (42, 40, 1—42, 9) dem römischen Gesandten Q. Marcius Philippus und König Philipp; endlich (36, 34—35, 6) die Vermittelung eines Waffenstillstandes zwischen den in Naupaktos eingeschlossenen Aetolern und dem Konsul M' Acilius durch T. Quinctius Flamininus.

Als Einzelerzählungen lassen sich sodann bezeichnen (39, 51) die Ermordung Hannibals gelegentlich der Anwesenheit des Flamininus am Hof des Prusias, (31, 44) die Schilderung, wie sich der Hass der Athener gegen Philipp in Wort und Schrift äussert, (40 8, 1—16, 3) die grosse dramatische Szene, in der

vor dem Tribunal ihres Vaters Perseus und Demetrius einander als Kläger gegenüberstehen; (33, 1 f.) die Gewinnung Böotiens für Rom durch Flamininus, (38, 1) die Wiedergewinnung Athamaniens durch Amynder, (25, 30) die Einnahme der Achradina durch die Römer, (31, 27) die Ueberrumpelung von Chalkis durch C. Claudius, (35, 34) die Besetzung von Demetrias durch den Aetoler Diocles, die Belagerung (36, 22—24) von Heraclea durch M' Acilius, (42, 63) von Haliartus durch die Römer, (29, 32) die Verfolgung Masinissas durch Bucar, (31, 27) der Streifzug des L. Apustius in die makedonischen Grenzlandschaften und vor allem die Schlachtschilderungen, die eine besondere Besprechung im folgenden Abschnitt finden sollen.

Einzel Erzählungen sind als solche häufig dadurch kenntlich, dass der Schluss dieser Partien auf den Anfang zurückgreift. 31, 44 (s. o.) beginnt (2) Atheniensium civitas cui odio in Philippum per metum iam diu moderata erat, id omne in auxilii praesentis spem effudit und schliesst (9) Athenienses quidem litteris verbisque, quibus solis valent, bellum adversus Philippum gerebant; 31, 29 beginnt (1) concilium Aetolorum stata die, quod Panaetolium vocant, futurum erat und endigt (32, 5) haec in concilio Aetolorum acta. Vgl. ferner 38, 1, 2 u. 11; 35, 34, 5 u. 12; 35, 48, 1 u. 50, 5; 39, 51, 1 u. 12; 31, 27, 8; 35, 12, 18 usw.

Auch hier hat Livius der äusseren Form zuliebe die historischen Tatsachen mitunter verändert. 42, 45 enthält den Bericht über den Verlauf einer römischen Gesandtschaft (Ti. Claudius, Sp. Postumius, M. Junius), die i. J. 171 nach Asien geschickt wird; das Kapitel lässt sich durch das stark verkürzte polybianische Fragment 27, 3 kontrollieren. Livius berichtet, wie es auch Polybios tat, genauer nur über den Aufenthalt der Gesandten in Rhodos, über den sie sehr befriedigt sind. Daher heisst es bei Polybios zum Schluss: (§ 5) εὐδοκουμένους τῇ πόλει τοὺς πρεσβευτὰς ἐξαπέστειλεν [gemeint ist der Prytane der Rhodier, Hegesilochos]. οἱ δὲ περὶ τὸν Τιβέριον ἀποδεγμένοι τὴν τῶν Ῥοδίων εὐνοίαν ἐκομίζοντο εἰς τὴν Ῥώμην. Hieraus macht Livius, weil er seine Erzählung mit den Worten (45, 1) legatio sub idem tempus in Asiam ac circum insulas missa hat beginnen lassen, (8) haec legatio magnum ad conciliandos animos civitatum Asiae momentum fuit.

V.

Das Bild, das wir in den vorstehenden Abschnitten von Livius' Erzählungsstil gezeichnet haben, wäre jedoch unvollständig, wenn wir nicht nachträglich wenigstens in aller Kürze noch einiges über eine besonders häufige Art von Einzelerzählungen, die Schlachtschilderungen, hinzufügen würden.

Die Rhetorik, wie sie unter Isokrates' Einfluss in die griechische Historiographie eingezogen war, hatte ausser in den wichtigsten Ausstattungsstücken der Geschichtschreibung, den eingelegten Reden, ihre Hauptbetätigung in den mit einer Fülle übertreibender oder erfundener Züge versehenen Schlachtbeschreibungen entfaltet¹. Wegen ihrer freien, mit der Wirklichkeit vielfach in direktem Widerspruch stehenden Schilderungen besonders von Landschlachten hatten schon Ephoros, Theopomp und Timaios den Tadel des Polybios erfahren². Allmählich bildeten sich für derartige Beschreibungen stereotype Schemata aus; nach einem solchen sind zB. die Schlachtschilderungen bei Diodor in den Büchern 1—17 angelegt³.

Wie beliebt die gleichen Themen in der römischen Annalistik waren, lehren die annalistischen Partien in Livius' Geschichtswerk. Auch hier sind bestimmte Schemata, nach denen die einzelnen Schlachten abgehandelt werden, nicht zu verkennen. Schon Nissen, Kritische Untersuchungen S. 94 hat beobachtet, dass die den Annalisten entlehnten Schlachtbeschreibungen der 4. und 5. Dekade 'abschreckend langweilige Variationen ein und desselben Grundthemas sind: zuerst geraten die Römer durch Ueberzahl der Feinde oder Ueberraschung in die Enge, werden dann durch besondere Tapferkeit oder die Geschicklichkeit ihres Führers wieder Meister und erschlagen schliesslich die oblige Anzahl von Feinden, wenn es grosse Schlachten sind, 40 000 oder 35 000, auch manchmal weniger. Damit unterwerfen sich diese oder räumen das Feld, die Geschichte ist für dies Jahr aus und fängt das nächste Jahr unter neuen Namen wieder an.' Die phantastische Schilderung von Gefechten gilt als Spezialität besonders des Claudius Quadrigarius⁴.

¹ Solche rhetorische Schlachtschilderungen finden sich übrigens bereits in der griechischen Tragödie; schon Peter a. O. II S. 307² erinnert an Euripides' Herakliden und Hiketiden. S. o. S. 365¹.

² Pol. 29, 12 und sonst.

³ S. Wachsmuth, Einleitung S. 98.

⁴ S. Soltan, Livius' Geschichtswerk S. 71.

Wenn so willkürlich ausgemalte Schlachtbeschreibungen zu den Requisiten der rhetorisierenden Historiographie seit Ephoros' Zeiten gehören¹, darf man erwarten, dass auch Livius bei der Uebearbeitung von Schlachtschilderungen seiner Phantasie freieren Spielraum als sonst gelassen hat². Ich zeige kurz an einem der wenigen durch das polybianische Original kontrollierbaren Beispiele, der Schlacht bei Kynoskephalae, in welchen Bahnen etwa die formale Uebearbeitung³ eines aus Polybios entlehnten Schlachtberichtes bei Livius sich bewegt.

Liv. 33, 6 ff. ~ Pol. 18, 19 ff. Zuerst werden 33, 6 ~ 18, 19 ff. Marschoperationen der Römer und Makedonier geschildert. Es zeigt sich deutlich das Bestreben des Livius, die peinlich genauen, das römische Publikum nicht weiter interessierenden Angaben des Polybios zu vereinfachen, um dadurch die Arbeit des Lesers zu erleichtern. So werden einander entsprechende Operationen bei Freund und Feind zusammen erledigt: man vergleiche etwa den Zug der Römer und Makedonier nach Scotussa. Dasselbe Verfahren übt Livius aber auch auf Kosten der historischen Wahrheit. T. Quinctius Flamininus und König Philipp haben beide ihr Lager in der Nähe von Pherae. Bei Polybios heisst es nun: (19, 5) Φίλιππος . . . ὑπὸ τὴν ἑωθινήν ἐξεγείρας τὴν δύναμιν τοὺς μὲν εἰθισμένους προπορεύεσθαι τῆς δυνάμεως προεξαπέστειλε, συντάξας ὑπερβάλλειν τὰς ὑπὲρ τὰς Φερὰς ἀκρολοφίας, αὐτὸς δὲ τῆς ἡμέρας διαφαινούσης ἐκίνει τὴν δύναμιν ἐκ τοῦ χάρακος. παρ' ὀλίγον μὲν οὖν ἦλθον ἀμφοτέρων οἱ προεξαπεσταλμένοι τοῦ συμπεσεῖν ἀλλήλοις περὶ τὰς ὑπερβολάς. (Dass nämlich auch Flaminin an diesem Morgen Späher ausgeschiedt hat, ist bei Polybios kurz vorher⁴ berichtet.) Hieraus macht Livius folgendes: (6, 4) postero die cum expediti utrimque ad occupandos super urbem tumulos pro-

¹ Ueber die Schlachtbeschreibungen bei den Historikern der römischen Kaiserzeit s. Peter a. O. II S. 307 ff.

² Einschlägige Literatur, die hier angeführt zu werden verdiente, existiert nicht (zB. ist die Dissertation von Th. Stade, 'Die Schlachten-schilderungen in Livius' erster Dekade', Jena 1873, wertlos).

³ Es sind im folgenden lediglich die künstlerischen Tendenzen entspringenden Abweichungen aufgeführt.

⁴ 18, 19, 2 κατὰ δὲ τὴν ἐπιούσαν ὑπὸ τὴν ἑωθινήν ἐκέμπε (scil. τίτος) τοὺς κατοπεύσοντας καὶ διερευνησομένους, εἴ τινα δυναθεῖεν λαβεῖν ἀφορμὴν εἰς τὸ γινῶναι, ποῦ ποτ' εἰσὶ καὶ τί πράττουσιν οἱ πολέμιοι.

cessissent, pari ferme intervallo ab iugo, quod capiendum erat, cum inter se conspecti essent, constiterunt etc. Es ist mit Nachdruck hervorzuheben, dass die römischen Späher gar nicht ausgeschickt waren, die Anhöhen über der Stadt zu besetzen, sondern, wie Pol. 18, 2 und nach ihm Liv. 6, 2¹ bemerkt, auszukundschaften, wo die Feinde sich befänden und was sie im Schilde führten. Doch Livius versteht unter den römischen expediti § 4 auch gar nicht die bei Pol. § 2 (bei ihm selbst 6, 2) erwähnten Späher, sondern andere Truppenkörper, die er nach eigener Erfindung am Morgen frisch vom römischen Lager kommen lässt². Die bei ihm nicht ohne Absicht recht unbestimmt gehaltene Mission der ersteren, die auskundschaften sollten, in qua parte Thessaliae hostis esset quidve pararet (6, 2), verläuft im Sande³.

Zweitens sucht Livius die Arbeit des Lesers zu erleichtern, indem er für gute Uebergänge sorgt. So werden die Ereignisse auf dem Marsch nach Scotussa in drei Sätzen mit den Uebergängen (9) *per diem totum* — (11) *ne postero quidem die* — (12) *tertio die* gegeben, auf die Polybios weniger Wert legt (20, 5 *ταύτην μὲν οὖν τὴν ἡμέραν* — 6 *τῆ δ' ὑστεραία* — 7 *ἐπιγενομένου δ' ὄμβρου καὶ βροντῶν ἐξαισίω, πάντα συνέβη τὸν ἀέρα τὸν ἐκ τῶν νεφῶν κατὰ τὴν ἐπιούσαν ἡμέραν ὑπὸ τὴν ἑωθινὴν πεσεῖν ἐπὶ τὴν γῆν κτλ.*).

Kap. 7 (≈ 20) schildert das allmähliche Entstehen der Schlacht. Am Morgen des dritten Tages nach dem Aufbruch von Pherae zieht Philipp weiter, sieht sich aber, nachdem er eine kurze Strecke zurückgelegt hat, infolge des dichten Nebels

¹ 6, 2 lautet: *Quinctius postero die vallum secum ferente milite, ut paratus omni loco castris ponendis esset, progressus modicum iter sex ferme milia a Pheris cum consedisset, speculatum, in qua parte Thessaliae hostis esset quidve pararet, misit.*

² Für die Feststellung dieser Tatsache ist entscheidend, dass die Liv. 6, 2 genannten Späher entgegen Pol. 19, 2 das römische Lager nicht an dem betreffenden Morgen verlassen, sondern der Zeitpunkt ihres Ausrückens mit Absicht unbestimmt gelassen ist (postero die 6, 2 bezieht sich auf *progressus*, nicht auf *misit*; s. Anm. 1 und Weissenborn z. St.).

³ Ueber diese Abweichung bei Livius findet sich in den Kommentaren kein Wort. Kromayer, *Antike Schlachtfelder II*, Berlin 1907, S. 78 ff. sieht bei der Besprechung der Schlacht bei Kynoskephalae mit Recht von dem livianischen Bericht überhaupt ab, weil er 'nichts als eine flüchtige Uebersetzung des polybianischen ist'.

gezwungen, ein festes Lager zu beziehen. Livius versucht hier von der Dichtigkeit des Nebels dem Leser eine deutliche Vorstellung zu verschaffen:

Pol. 20, 7 πάντα συνέβη τὸν
ἀέρα τὸν ἐκ τῶν νεφῶν . . .
πεσεῖν ἐπὶ τὴν γῆν, ὥστε διὰ
τὸν ἐφροστῶτα ζόφον μὴδὲ τοὺς
ἐν ποσὶ δύνασθαι βλέπειν . . .
(9) δυσχρηστούμενος δὲ κατὰ
τὴν πορείαν διὰ τὴν ὀμίχλην
κτλ.

Liv. 7, 2 tam densa caligo
occaecaverat diem, ut neque
signiferi viam nec signa
milites cernerent, agmen
ad incertos clamores va-
gum velut errore nocturno
turbaretur¹.

Unerwartet stösst eine von Flaminin abgeschickte Abteilung Reiterei und Fussvolk auf die feindliche Vorhut:

Pol. 21, 3 οὔτοι μὲν οὖν ἐν
ταῖς ἀρχαῖς ἐπὶ βραχὺ διατα-
ραχθέντες ἀμφοτέροι μετ' ὀλί-
γον ἤρξαντο καταπειράζειν ἀλ-
λήλων, διεπέμψαντο δὲ καὶ
πρὸς τοὺς ἑαυτῶν ἡγεμόνας
ἐκάτεροι τοὺς διασαφήσοντας
τὸ γεγονός.

Liv. 7, 5 ubi ventum ad in-
sessos tumulos est, pavore mu-
tuo iniecto velut torpentes qui-
everunt; dein nuntiis retro in
castra ad duces missis, ubi pri-
mus terror ab necopinato visu
conscendit, non diutius certamine
abstinere. (6) principio a
paucis procurrentibus lacessita
pugna est, deinde subsidiis
tuentium pulsos aucta.

Wichtig, weil stehende Züge livianischer Erzählungstechnik, ist hier die Schilderung des unerwarteten Eindrucks und die des Kampfausbruches in je zwei Stufen².

Zuerst bitten die Römer, den Feinden gegenüber im Nachteil, die Ihrigen um Hilfe, die sie unverzüglich erhalten. Sofort wendet sich das Glück, sodass nunmehr die bedrängten Makedonen die Hilfe Philipps durch Boten anrufen. Der aber zaudert: wiederum schildert Livius entgegen dem polybianischen Original in zwei Stufen, wie der König allmählich zu einem Entschluss sich durchringt:

Pol. 22, 1 ὁ δὲ Φίλιππος οὐ-
δέποτε ἂν ἐλπίσας κατ' ἐκείνην
τὴν ἡμέραν ὀλοσχερῆ γενέσθαι
κίνδυνον διὰ τὰς προειρημένας

Liv. 7, 8 (Philippus) ut qui
nihil minus illo die propter
effusam caliginem quam proe-
lium exspectasset, magna parte

¹ Vgl. Liv. 21, 36, 1 (u. S. 406¹).

² S. u. S. 395 f. und S. 393 f.

αἰτίας, ἀφεικῶς ἔτυχε καὶ πλείους ἐκ τῆς παρεμβολῆς ἐπὶ χορτολογίαν. (2) τότε . . . παρακαλέσας Ἡρακλείδην τε τὸν Γυρτώνιον, ὃς ἠγεῖτο τῆς Θετταλικῆς ἵππου, καὶ Λέοντα τὸν τῶν Μακεδόνων ἱππάρχην ἐξέπεμπε, σὺν δὲ τούτοις Ἀθηναγόραν ἔχοντα πάντας τοὺς μισθοφόρους πλὴν τῶν Θρακῶν.

hominum omnis generis pabulum missa aliquamdiu inops consilii trepidavit; (9) deinde . . . (10) committendam rerum summam in discrimen utcumque ratus . . . Athenagoram, ducem mercede militantium, cum omnibus praeter Thracas auxiliis et equitatu Macedonum ac Thessalorum mittit.

Denselben Kunstgriff treffen wir im 8. Kapitel an, wo dies Mal in drei Stufen geschildert wird, wie sich Philipp definitiv gezwungen sieht, die Entscheidung des Ganzen zu wagen:

Pol. 24, 6 ὁ δὲ βασιλεὺς ἐν μὲν ταῖς ἀρχαῖς . . . περιχαρῆς ἦν. ὡς δὲ πάλιν ἐκ μεταβολῆς ἑώρα κλίνοντας τοὺς ἰδίου καὶ προσδεομένους ἐπικουρίας, ἠναγκάζετο βοηθεῖν καὶ κρίνειν ἐκ τοῦ καιροῦ τὰ ὄλα, καίπερ ἔτι τῶν πλείστων μερῶν τῆς φάλαγγος κατὰ πορείαν ὄντων καὶ προσβαιόντων πρὸς τοὺς βουνοὺς.

Liv. 8, 9 primo . . . ingenti gaudio est elatus; (10) mox refugientibus suis et terrore verso paulisper incertus, an in castra reciperet copias, trepidavit; (11) deinde, ut appropinquabat hostis, et praeterquam quod caedebantur aversi nec, nisi defenderentur, servari poterant, ne ipsi quidem in tutam receptus erat, coactus nondum adsecuta parte suorum periculum summae rerum facere etc.

Den Entscheidungskampf selbst enthält Kap. 9 (~ 25). Nach Polybios stossen die beiden Heere aufeinander (25, 1) μετὰ βίας καὶ κραυγῆς ὑπερβαλλούσης; daraus macht Livius (9, 2) raro alias tantus clamor dicitur in principio pugnae exorsus. Damit auch hier an Uebersichtlichkeit nichts zu wünschen bleibe, berichtet Livius sodann in 4 Sätzen die Ereignisse auf den 4 verschiedenen Teilen der feindlichen Schlachtreihe:

9, 3 dextero cornu rex loci plurimum auxilio, ex iugis altioribus pugnans, vincebat; sinistro tum cum maxime appropinquante phalangis partae novissimi agminis fuerat, sine ullo ordine trepidabatur;

Vgl. Pol. 25, 2 τὸ μὲν οὖν δεξιὸν τοῦ Φιλίππου λαμπρῶς ἀπήλλαττε κατὰ τὸν κίνδυνον, ἅτε καὶ τὴν ἔφοδον ἐξ ὑπερδείου ποιούμενον καὶ τῷ βάρει τῆς συντάξεως ὑπερέχον καὶ τῇ διαφορᾷ τοῦ καθοπλισμοῦ πρὸς

(4) *media acies*, quae prior dextrum cornu erat, stabat spectaculo velut nihil ad se pertinentis pugnae intenta. (5) *phalanx*, quae venerat agmen magis quam *acies* aptiorque itineri quam pugnae, vixdum in iugum evaserat.

τὴν ἐνεστῶσαν χρεῖαν πολὺ παραλλάττον. (3) τὰ δὲ λοιπὰ μέρη τῆς δυνάμεως αὐτῶ τὰ μὲν ἐχόμενα τῶν κινδυνεύόντων ἐν ἀποστάσει τῶν πολεμίων ἦν, τὰ δ' ἐπὶ τῶν εὐωνύμων ἄρτι διηνυκότα τὰς ὑπερβολὰς ἐπεφαίνετο τοῖς ἄκροισι.

Man sieht, wie Livius nur durch willkürliche Veränderungen des polybianischen Textes diese Uebersichtlichkeit erreicht hat; am wichtigsten ist, dass er eine *media acies* einfügt, obwohl eine solche in diesem Treffen gar nicht vorhanden sein konnte (s. Weissenborn z. St.).

Zu dem für die Römer glücklichen Ausgange der Schlacht trägt viel ein Tribun bei, der im Augenblick der Entscheidung den rechten bereits siegreichen Flügel der Römer verlässt und dem rechten feindlichen Flügel in den Rücken fällt. Der Erfolg dieses Manövers wird bei Polybios und Livius, wie folgt, geschildert:

Pol. 26, 4 τῆς δὲ τῶν φαλαγγιτῶν χρεῖας ἀδυνάτου καθεστῶσης ἐκ μεταβολῆς καὶ κατ' ἄνδρα κινδυνεύειν, οὗτος μὲν ἐπέκειτο κτείνων τοὺς ἐν ποσίν, οὐ δυναμένους αὐτοῖς βοηθεῖν, ἕως οὐ ῥίψαντες τὰ ὄπλα φεύγειν ἠναγκάσθησαν οἱ Μακεδόνες.

Liv. 9, 9 (a) nullam aciem ab tergo adortus non turbasset; (b) ceterum ad communem omnium in tali re trepidationem accessit, quod phalanx Macedonum gravis atque immobilis nec circumagere se poterat, nec hoc qui a fronte paulo ante pedem referentes tunc ultro territis instabant, patiebantur. (c) ad hoc loco etiam premebantur, quia iugum, ex quo pugnaverant, dum per proclive pulsos insecuntur, tradiderant hosti ad terga sua circumducto. paulisper in medio caesi, deinde omissis plerique armis capessunt fugam¹.

9, 9—11 bildet den Wendepunkt der Schlacht: hier galt es be-

¹ Vgl. u. S. 395.

sonders nachdrücklich die Niederlage der Makedonier zu markieren.

Trotz des beabsichtigten Hervortretens der die Schlacht entscheidenden Operation erhellt aus der obigen Darlegung, dass in den Kapiteln 6—9 die individuellen Zutatzen des Livius nicht so sehr auf eine harmonische Abrundung des ganzen Schlachtgemäldes abzielen, als vielmehr in der Uebearbeitung des einzelnen bestehen. Natürlich ist Livius der Gewohnheit, seine Einzelerzählungen zu in sich geschlossenen Einheiten zu verarbeiten, auch bei der Schilderung von Schlachten treu geblieben. Schon Nissen a. O. S. 94 hat gesehen, dass bei den annalistischen Berichten über die Provinzen in der 4. und 5. Dekade der Zustand der jeweiligen Provinz gar nicht berührt, sondern sofort die Schilderung 'der Schlacht' begonnen wird: auch hier sind eben die das römische Publikum weniger interessierenden Nachrichten vor der folgenden Einzelerzählung, sei es von Livius, sei es schon von dessen Gewährsmännern¹, verkürzt oder völlig übergangen worden. Eine Durchsicht der annalistischen Partien des Livius lehrt, dass die Schlachtbeschreibungen ein Hauptkontingent aller Einzelerzählungen stellen (einschlägiges Material s. bei Nissen a. O. S. 96). Polybios war an der äusserlichen Abrundung seiner Schlachtberichte gar nichts gelegen. Bei der nahen Abhängigkeit des Livius von seinen Quellen begreift man daher, dass dieser die polybianischen Schlachtbeschreibungen hauptsächlich in Einzelheiten einer Uebearbeitung unterzogen hat.

Von der Uebearbeitung der polybianischen Schlachtberichte in Einzelheiten soll daher auch hier nur die Rede sein. Und zwar soll nunmehr der Nachweis geführt werden, dass es sich bei den oben notierten Abweichungen um einen stereotypen Apparat von Wendungen und Kunstgriffen handelt, die bei Livius in allen Schlachtschilderungen anzutreffen sind.

Was zunächst das oben zur Genüge hervorgetretene Bestreben des Livius anlangt, die einzelnen Sätze und Abschnitte seiner Schlachtschilderungen durch gute Uebergänge zu verbinden, so legt hierfür jede beliebige livianische Schlachtbeschreibung vollauf Zeugnis ab. Ohne daher bei der Aufzählung einzelner Beispiele zu verweilen, betrachten wir lieber in Rücksicht auf ihre

¹ S. S. 381.

Disposition und Uebergänge Livius' Beschreibung der Schlacht bei Magnesia (37, 41—43), zu deren Kontrolle der genügend ausführliche, gleichfalls aus Polybios geschöpfte Bericht bei Appian Syr. 33 ff.¹ dient. Auf den ersten Blick fällt bei Livius die straffe Gliederung in den Kapiteln 41 und 42 auf. Nacheinander schildert er den siegreichen Kampf der Römer gegen die verschiedenen Teile der feindlichen Schlachtreihe, wobei streng die Reihenfolge innegehalten wird, in der das Heer des Antiochus aufgestellt ist²: d. h. den Kampf gegen 1) die Sichelwagen (41, 5—12), 2) den linken Flügel (42, 1—3), 3) das Zentrum (42, 3—6), 4) den rechten Flügel des Königs (42, 6—8). Diese sorgfältig durchgeführte Disposition ist, wie der Vergleich mit Appian lehrt, grösstenteils Livius' Arbeit³.

1. Der Kampf gegen die syrischen Sichelwagen. Eumenes, der weiss, welches zweischneidige Kampfmittel die Sichelwagen bilden, gibt den kretischen Bogenschützen, den Schleuderern, Speerwerfern und einigen Schwadronen der römischen Reiterei Be-

¹ Die von Nissen, Kritische Untersuchungen S. 194 ff. festgestellte Tatsache, dass auch Appians Bericht auf Polybios zurückgeht, hat Mommsen, Römische Forschungen II S. 511 ff. geleugnet, der eine römische Monographie über den Syrischen Krieg als Urbericht ansetzt, aus dem einerseits Polybios-Livius, andererseits ein römischer Annalist und Appian geschöpft hätten. Gegen Mommsen s. E. Meyer, Rhein. Mus. 36 (1881) S. 120 ff. und Kromayer, Antike Schlachtfelder II S. 216 ff.

² Hier (weil er für die folgenden Auseinandersetzungen notwendig ist) ein Ueberblick über die Aufstellung des Heeres des Antiochus (nach Kromayer a. O. 183¹):

	linker Flügel	linkes Zentrum	Phalanx	rechtes Zentrum	rechte Flügel
Phalanx			—		
Gallier		—		—	
Kappadokier usw.		—			
Panzerreiter	—				—
Gardereiter	—				—
Garde zu Fuss	—				—
Leichte Reiterei	—				—
Leichtes Fussvolk	—				—

Vor der Reiterei des linken Flügels sind die Sichelwagen und Kame reiter aufgestellt.

³ Sie entspringt demselben Streben, durch Uebersichtlichkeit der Arbeit des Lesers zu erleichtern, das zu den wichtigen Veränderungen 33, 9, 3 (s. o. S. 385 f.) führte und sich bei Livius auf Schritt und Tri beobachten lässt.

fehl, so zerstreut wie möglich vorzugehen und nicht die Lenker, sondern die Pferde zu beschiessen. Die so entstehende Verwirrung schildert Livius wie folgt: (41, 10) *haec velut procella partim vulneribus missilium undique coniectionum, partim clamoribus dissonis ita consternavit equos, ut repente velut effrenati passim incerto cursu ferrentur; (11) quorum impetus et levis armatura et expediti funditores et velox Cretensis momento declinabant; et eques insequendo tumultum ac pavorem equis camelisque, et ipsis simul consternatis, augebat clamore et ab alia circumstantium turba multiplici adiecto. (12) ita medio inter duas acies campo exiguntur quadrigae; amotoque inani ludibrio, tum demum ad iustum proelium signo utrimque dato concursus est.* Dieser Schilderung entspricht bei Appian (33) *πληγέντων τῶν ἵππων ἀθρόως καὶ τὰ ἄρματα ἐς τοὺς φίλους περιφερόντων, αἱ τε κάμηλοι πρῶται τῆς ἀταξίας ἠσθάνοντο, πλησίον τοῖς ἄρμασι παρατεταγμένοι, καὶ μετ' αὐτὰς ἡ κατάφρακτος ἵππος, οὐ ῥαδίως ὑπὸ τοῦ βάρους τὰ δρέπανα ἐκφεύγειν δυναμένη. θόρυβός τε ἦν ἤδη πολὺς καὶ τάραχος ποικίλος, ἀρξάμενος μὲν ἀπὸ τῶνδε μάλιστα, χωρῶν δὲ ἐπὶ ὄλον τὸ μεταίχιμιον, καὶ μείζων ὑπόνοια τοῦ ἀκριβοῦς. ὡς γὰρ ἐν διαστήματι μακρῷ καὶ πλήθει πυκνῷ καὶ βοῇ ποικίλῃ καὶ φόβῳ πολλῷ, τὸ μὲν ἀκριβὲς οὐδὲ τοῖς ἀγχοῦ τῶν πασχόντων καταληπτὸν ἦν, τὴν δὲ ὑπόνοιαν μειζόνως ἐς τοὺς ἐξῆς ἕκαστοι μετέφερον.* Es lässt sich beweisen, dass hier Appian die polybianische Darstellung treuer als Livius wiedergegeben hat. Der Unterschied der vorstehenden Berichte und die Ursache der livianischen Veränderungen wird augenblicklich klar, wenn man weiss, dass Livius eine grosse Vorliebe für die Schilderung von Verwirrungen hat und keine Gelegenheit, dergleichen Situationen oft bis ins einzelste auszumalen, unbenutzt lässt¹. So auch

¹ S. zB. 5, 42, 3; 9, 37, 9; 23, 27, 4; 24, 40, 12; 25, 24, 4; 25, 39, 3; 31, 41, 10; 37, 20, 11; 37, 29, 3; 41, 2, 6; 41, 3, 1. Anstatt weitere Stellen anzuführen, setze ich ein Beispiel her, das sich durch das erhaltene Original bei Polybios kontrollieren lässt. 25, 10, 1 schildert Livius die durch das nächtliche Eindringen Hannibals in Tarent hervorgerufene Verwirrung: *iam tumultus erat clamorque, qualis esse in capta urbe solet, sed quid rei esset, nemo satis pro certo scire.* (2) *Tarentini Romanos ad diripiendam urbem credere coortos; Romanis seditio aliqua cum fraude videri ab oppidanis mota.* (3) *praefectus primo excitatus tumultu in portum effugit; inde acceptus scapha in arcem circumvehitur.* (4) *errorem et tuba audita ex theatro faciebat, nam et Romans erat,*

hier. Während es Appian (d. i. Polybios) einzig und allein darauf ankam, die für das eigene Heer des Antiochus so verderblichen Folgen des Ansturms der Sichelwagen darzulegen¹, begnügt sich Livius damit, das ziellose Einherrasen der scheu gewordenen Pferde und das dadurch hervorgerufene Getöse eingehend zu schildern². Diese Schilderung ist ein Produkt der Phantasie des Livius, der für einen Augenblick seine Quelle vollständig vergessen hat. Dabei wird ihm die von den wichtigsten Folgen begleitete Eröffnung der Schlacht zum inane ludibrium, nach dessen Beseitigung³ erst der eigentliche Kampf beginnt.

a proditoribus ad hoc ipsum praeparata, et inscienter a Graeco inflata, quis aut quibus signum daret, incertum efficiebat. (5) ubi inluxit, et Romanis Punica et Gallica arma cognita dubitationem exemerunt et Graeci Romanos passim caede stratos cernentes ab Hannibale captam urbem senserunt. Livius hat hier die bei Pol. S. 32, 5—12 erzählten Fakta verschiedentlich verändert, um sie im Rahmen seiner Schilderung verwenden zu können. So setzt er, obwohl er im übrigen das Original bedeutend gekürzt hat, in § 2 den Gedanken Romanis — mota hinzu (§ 2 entspricht Pol. § 10 f. οἱ μὲν Ταραντίνοι . . . οὐδέπω δυνάμενοι τάξασθαι τὸ συμβαῖνον. διὰ μὲν γὰρ τὴν σάλπιγγα καὶ τὸ μηδὲν ἀδικημα γίνεσθαι μηδ' ἀρπαγὴν κατὰ τὴν πόλιν, ἔδοξαν ἔξ αὐτῶν τῶν Ῥωμαίων εἶναι τὸ κίνημα.); § 3 fasst kurz den Inhalt einer viel längeren Ausführung § 6 zusammen. Sodann wird nach Polybios das römische Trompetensignal von den mit Hannibal verbündeten tarentinischen Jünglingen in der bestimmten Absicht gegeben, die römischen Soldaten auf die Strassen zu locken, um die Ungeordneten hier zu erschlagen (§ 7 ff.); nach Livius dagegen dient das von einem Griechen ungeschickt gegebene Signal nur dazu, heillose Verwirrung zu verursachen (s. o.). Die Schilderung schliesst § 2 entsprechend et Romanis — exemerunt et Graeci — senserunt, während bei Pol. § 12 wiederum nur von den Tarentinern die Rede ist (τὸ δὲ πολλοὺς αὐτῶν ὄραν πεφονευμένους (scil. τοὺς Ταραντίνους) ἐν ταῖς πλατείαις, καὶ τινὰς τῶν Γαλατῶν θεωρεῖσθαι σκυλεύοντας τοὺς τῶν Ῥωμαίων νεκρούς, ὑπέτρεχέ τις ἔννοια τῆς τῶν Καρχηδονίων παρουσίας). — Die Freude des Livius an dergleichen Schilderungen verraten auch Stellen wie 1, 29, 2 f. non quidem fuit tumultus ille nec pavor, qualis captarum esse urbium solet, cum effractis portis stratisve ariete muris aut arce vi capta clamor hostilis et cursus per urbem armatorum omnia ferro flammaque miscet; sed silentium triste ac tacita maestitia ita defixit omnium animos, ut etc. Weiteres Material s. u. S. 400 und S. 413.

¹ Den Feinden durch ihre eigene Waffe zu schaden, ist gerade Eumenes' Absicht.

² Von den dem syrischen Flügel zugefügten Schäden steht Liv. § 10—12 kein Wort.

³ Die Sichelwagen werden von den römischen Leichtbewaffneten

Nachdem so Livius für kurze Zeit seiner Phantasie freien Lauf gelassen hat, sucht er zu Beginn des nun folgenden 2. Teils, des Berichts über den Kampf gegen den linken feindlichen Flügel, den Anschluss an Polybios wiederherzustellen: (42, 1) *Ceterum vana illa res verae mox cladis causa fuit. auxilia enim subsidiaria, quae proxima locata erant, pavore et consternatione quadrigarum ter-rita, et ipsa in fugam versa nudarunt omnia us-que ad cataphractos equites*¹. (2) *ad quos cum dissipatis subsidiis pervenisset equitatus Romanus, ne primum quidem impetum pars eorum sustinuerunt: alii fusi sunt, alii propter gravitatem tegumentorum armorumque oppressi sunt.* (3) *totum deinde laevum cornu inclinavit.* Vgl. Appian Syr. 34 *ὁ δ' Εὐμένης, ἐπεὶ τὰ πρῶτα καλῶς ἐπέπρακτο αὐτῷ, καὶ τὸ μεταίχιμιον, ὅσον αἴτε κάμηλοι καὶ τὰ ἄρματα ἐπέιχεν, ἐγεγύμνωτο, τοὺς ἰδίους ἰππέας, καὶ ὅσοι Ῥωμαίων αὐτῷ καὶ Ἰταλῶν παρατετάχατο, ἐπήγεν ἐπὶ τοὺς ἀντικρὺ Γαλάτας τε καὶ Καππαδόκας καὶ τὴν ἄλλην σύνοδον τῶν Ἑξῶν, μέγα κεκραγῶς καὶ παρακαλῶν ἐπὶ ἄνδρας ἀπείρους τε μάχης καὶ γεγυμνωμένους τῶν προπολεμούντων. οἱ δ' ἐπέιθοντο, καὶ βαρείας σφῶν τῆς ἐμβολῆς γενομένης τρέπονται τοῦτους τε καὶ τοὺς παρεζευγμένους αὐτοῖς ἰππέας τε καὶ καταφράκτους, ἐκ πολλοῦ ταρασσομένους διὰ τὰ ἄρματα· οὗς δὴ καὶ μάλιστα, διὰ τὸ βάρος ὑποφεύγειν ἢ ἀναστρέφειν εὐμαρῶς οὐ δυναμένους, κατελάμβανόν τε καὶ συνέκοπτον.* Die bemerkenswerteste Verschiedenheit zwischen dem appianischen und livianischen Bericht besteht darin, dass Eumenes' Vorstoss nach Livius gegen die Panzerreiter, nach Appian gegen die weiter rechts stehenden Gallier, Kappadokier u. a. Hilfsvölker des Antiochus gerichtet ist (s. S. 388²). Um beurteilen zu können, wer hier den polybianischen Bericht genauer wiedergibt, ist folgendes zu erwägen. Nach Appians Darstellung, die jedenfalls für den Beginn der Schlacht sich als zuverlässiger erwies, reicht die auf dem syrischen linken Flügel durch die Sichelwagen hervorgerufene Verwirrung weit über die Panzerreiter hinaus (s. o.). Eumenes' Angriff richtet sich nun

aus dem Bereich des Schlachtfeldes verscheucht: das ist eine weitere durch die vorangegangenen Veränderungen notwendig gewordene Erfindung des Livius. Vgl. auch Kromayer a. O. S. 190¹.

¹ Man beachte den Widerspruch, in dem dieser Satz mit der obigen Schilderung 41, 10—12 steht.

vor allem gegen die im linken Zentrum aufgestellten Hilfsvölker; gleichzeitig werden dadurch auch die danebenstehenden Panzer- und Gardereiter zum Weichen gebracht. Livius, der in Teil 1 von der durch die Sichelwagen im eigenen Heer des Antiochus angestifteten Verwirrung kein Wort gesagt hat (S. 390), mochte es passender erscheinen, die Verwirrung nachträglich nur *usque ad cataphractos equites* reichen zu lassen; in diesem Falle aber galt es, zunächst der letzteren Niederlage und Flucht herbeizuführen. Ein weiteres Moment kam hinzu. Schon oben wurde betont, dass Livius, um die Arbeit des Lesers zu erleichtern¹, nacheinander den Kampf gegen die verschiedenen Teile der feindlichen Schlachtreihe beschreibt. Diese Disposition konnte nur innegehalten werden, wenn der Angriff des Eumenes gegen Truppenteile nicht des linken Zentrums, sondern des linken Flügels sich richtete².

Es folgt Teil 3, der Kampf gegen das feindliche Zentrum, von dessen Schilderung hier nur der Anfang interessiert: (42, 3) *totum deinde laevum cornu inclinavit, et turbatis auxiliariis, qui inter equitem et quos appellant phalangitas erant, usque ad mediam aciem terror pervenit. ibi etc.* Polybios war, wie Appian lehrt, von der Beschreibung des Kampfes auf dem linken Flügel wahrscheinlich zum rechten³ übergegangen: (34) καὶ τότε μὲν ἦν περὶ τὸ λαϊὸν τῆς φάλαγγος τῶν Μακεδόνων· ἐν δεξιᾷ δὲ, ἥπερ αὐτὸς ὁ Ἀντίοχος ἐτέτακτο, διακόψας τὸ σύνταγμα τῆς Ῥωμαίων φάλαγγος ἀπέσπασεν ἐπὶ πολὺ διώκων. Dies zugegeben, wich Livius auch hier ab, weil er die Teile der syrischen Schlachtreihe in der Reihenfolge, wie jene aufgestellt war, behandelte.

Es bleibt die Ueberleitung vom 3. zum 4. Teil, dem Kampf gegen den rechten Flügel zu betrachten: (42, 6) *iam media acies fere omnis a fronte prostrata erat et subsidia circumita ab tergo caedebantur, cum in parte alia fugam suorum et prope iam ad ipsa castra clamorem paventium accipere. namque Antiochus a dextro cornu etc.* Es ist nicht

¹ S. o. S. 388^a.

² Kromayer a. O. S. 189 gibt bei seiner Darstellung der Schlacht hier mit Unrecht Livius' Bericht den Vorzug. Im übrigen betont er richtig, dass der Unterschied zwischen Livius und Appian nicht so bedeutend ist, wie er scheint. Panzerreiter und linkes Zentrum standen ja nebeneinander.

³ Die Ereignisse hier und da sind gleichzeitig.

leicht zu verkennen, dass Livius den Uebergang von 3 zu 4 de suo hergestellt hat. Einmal entspricht die in dem zitierten Satz beschriebene Situation keineswegs der Wirklichkeit. Die Ereignisse auf dem rechten syrischen Flügel laufen den Vorgängen auf dem linken Flügel zeitlich parallel: warum bemerken die im Zentrum aufgestellten Römer die Niederlage des linken (römischen) Flügels erst, als ihre eigene Aufgabe erledigt und jener bereits bis in die Nähe des römischen Lagers (d. i. etwa 1 Kilometer weit¹) geflohen ist? Ferner fragt man verwundert, warum die Römer nicht wenigstens einen Teil der nun entlasteten Truppen des Zentrums den Ihrigen, obwohl sie deren Not bemerken, zu Hilfe schicken. Den Ausschlag gibt, dass es sich bei dem Satz iam cum um eine typische Uebergangsformel handelt, der man in den Schlachtschilderungen des Livius noch so und so oft begegnet².

Sodann konnten wir oben eine bestimmte Manier des Livius längere Zeit währende Ereignisse zu schildern, konstatieren. Die Dauer solcher Ereignisse oder Handlungen bringt Livius zum Ausdruck, indem er verschiedene Momente derselben, von denen jeder folgende einen Fortschritt des Ganzen bezeichnet, aufzählt. Auf diese Weise schildert er vorzugsweise

1) den Ausbruch eines Kampfes (s. o. S. 384)

9, 32, 5 aliquamdiu intenti utrimque steterunt expectantes, ut ab adversariis clamor et pugna inciperet . . . inde ne infecta re abiretur, clamor ab Etruscis oritur concinuntque tubae et signa inferuntur.

2, 10, 9 cunctati aliquamdiu sunt, dum alius alium, ut proelium incipiant, circumspectant; pudor deinde commovit aciem.

40, 32, 3 Celtiberi parumper incertis animis fluctuati sunt; ceterum, postquam receptus pulsus nullus erat nec usquam nisi in certamine spes, pertinacius de integro capessunt pugnam.

37, 43, 4 ancipiti coacti metu primo constiterunt; deinde et ipsi rediere in pugnam usw. Vgl. zB. auch 38, 7, 10

¹ Kromayer a. O. S. 173. 194.

² Vgl. Ueberleitungen wie 34, 47, 1 iam hi extra vallum pugnant quarta legione in porta haerente, cum alius tumultus ex aversa parte castrorum est exortus; 25, 14, 6 iamque intra vallum Paeligni pugnant, cum ab altera parte etc. u. a.

primo ipsis ferramentis, quibus in opere usi erant, deinde celeriter armati etiam subeuntes occultam sub terra ediderunt pugnam; übersetzt nach Pol. 21, 28, 11 ἐμάχοντο ταῖς σαρπίσαις ὑπὸ γῆν;

2) das allmähliche Erringen des Sieges

2, 65, 5 resistere primo obstinatis animis; deinde, ut obtinentes locum vires refecerant, audent ultro gradum inferre et clamore renovato commovent aciem; tum rursus impetu capto enituntur atque exsuperant iniquitatem loci.

28, 22, 14 trepidatum parumper circa signa est, cum caeci furore in vulnera ac ferrum vecordi audacia ruerent; dein vetus miles, adversus temerarios impetus pertinax, caede primorum insequentes suppressit; conatus paulo post ultro inferre pedem . . . ad unum omnes occidit.

34, 28, 4 aliquamdiu peditibus equites, equitibus pedites vocantibus, cum in se cuique minimum fiduciae esset, trepidatum est; tandem signa legionum supervenerunt usw.;

3) das Entstehen einer Niederlage

38, 25, 12 primo constanter initium pugnae accepit nec cessit; dein cum praegravaret multitudo, cedere sensim nihil confusis turmarum ordinibus coepit; postremo, cum iam plus in mora periculi quam in ordinibus conservandis praesidii esset, omnes passim in fugam effusi sunt.

29, 34, 12 primo incaute se invehentes Masinissa excipiebat; mox plures simul conferti porta effusi aequaverant certamen; postremo, iam omnis equitatus proelio cum adesset, sustineri ultra nequiere.

38, 6, 6 haec res aliquamdiu animos pugnantium sustinuit; ceterum postquam nullum ex composito signum a suis accipiebant et crescere numerum hostium cernebant, destituti segnius instare; postremo . . . fugientes in urbem compelluntur.

S. ferner 36, 18, 5¹; 41, 26, 3; 29, 2, 15; 25, 15, 14; 27, 28, 16; 34, 28, 11; 36, 9, 11 usw.;

¹ Auch hier lässt sich nachweisen, dass Livius seiner stereotypen Ausdrucksweise wegen die Ueberlieferung verfälscht hat. Es handelt sich um die Beschreibung der Schlacht bei Thermopylae, die durch den gleichfalls auf Polybios zurückgehenden, viel genaueren Bericht bei Appian Syr. 19 kontrolliert werden kann. Ich setze zunächst die in

4) den Ausbruch der Flucht

7, 8, 3 *primum gradu moverunt hostem; deinde pepulerunt; postremo iam haud dubie avertunt.*

6, 32, 8 *eques immissus ordines turbavit; turbatis signa peditum inlata, quantumque Romana se invexit acies, tantum hostes gradu demoti; et ut semel inclinavit pugna, iam intolerabilis Romana vis erat.*

7, 15, 3 *primo impetus prope vecors turbavit hostes; eques deinde emissus turbatos avertit.*

38, 41, 7 *cum clamore impetu facto primum expulere loco hostes; deinde avertere; fuga inde caedesque . . . fieri coepta est.*

33, 18, 18 *turbati extemplo tumultum primo inter se fecerunt, terga deinde verterunt, postremo abiectis armis in praecipitem fugam effunduntur usw.*

5) das sich Erholen von Furcht, Schreck usw.

38, 5, 3 *oppidanos primo . . . pavor ac trepidatio cepit; deinde . . . collectis animis etc.*

21, 33, 3 ~ Pol. 3, 51, 1: s. u. S. 400.

38, 30, 8 *vicani . . . primo inopinata re territi sunt;*

Betracht kommenden Teile des livianischen und appianischen Berichts vollständig her: Liv. 36, 18, 5 *Macedones pro vallo locati primo facile sustinebant Romanos, temptantes ab omni parte aditus, multum adiuvantibus, qui ex loco superiore fundis velut nimum glandis et sagittas simul ac iacula ingerebant; deinde, ut maior nec iam toleranda vis hostium inferebat se, pulsus loco intra munimenta subductis ordinibus concesserunt; inde ex vallo prope alterum vallum hastis prae se obiectis fecerunt.* App. Syr. 19 *τὰ μὲν πρῶτα τὸν Μάκιον οἱ ψιλοὶ πανταχόθεν ἐπιτρέχοντες ἐλύπουν· ἐπεὶ δὲ αὐτοὺς φιλοπόνως δεχόμενός τε καὶ ἀναχωρῶν καὶ αὐθις ἐπιὼν ἐτρέψατο, τοὺς μὲν ψιλοὺς ἢ φάλαγγε ἢ τῶν Μακεδόνων διαστᾶσα ἐς αὐτὴν ἐδέξατο καὶ συνελθοῦσα ἐκάλυψε, καὶ τὰς σαρίσσας ἐν τάξει πυκνὰς προῦβάλλοντο κτλ.* Nach Appian also bezieht sich sowohl die anfängliche Ueberlegenheit der Makedonen als auch die spätere Rückzugsbewegung allein auf die makedonischen Peltasten. Wenn bei Livius beides von der makedonischen Phalanx gesagt erscheint (s. oben *hastis prae se obiectis* u. § 7), so erklärt sich dies dadurch, dass Livius in seinem 'summarischen' Bericht das Gefecht der makedonischen Peltasten mit dem der ihren ursprünglichen Standort in Wirklichkeit bewahrenden Phalanx 'zusammengeworfen' hat (Kromayer, Antike Schlachtfelder II S. 153²; s. auch Nissen a. O. S. 181): daher tritt an Stelle der polybianischen Ausdrücke *ψιλοὶ* und *φάλαγγε* allgemein *Macedones*. Die Ursache der Kontamination lehrt erst die obige Zusammenstellung verstehen.

deinde sub lucem congregati levi certamine expulerunt Lacedaemonios.

2, 14, 6 primo Aricinos res necopinata perculerat; arcesita deinde auxilia . . . tantum spei fecere etc.

Vgl. ferner 3, 47, 6. 37, 12, 7. 44, 13, 3. 9, 2, 10. 39, 34, 7 (~ Pol. 22, 14, 2; s. o. S. 288 f.); 39, 12, 5. 2, 2, 8. 40, 12, 2. 3, 50, 4. 23, 31, 7. 2, 13, 7. 2, 37, 9. 2, 40, 3. 22, 17, 5. 35, 36, 2. 5, 39, 1. 28, 23, 3 usw.

Ich führe zum Schluss noch für zwei Ausdrucksweisen, denen wir bei dem Vergleich des polybianischen mit dem livianischen Bericht über die Schlacht bei Kynoskephalae begegnet sind, einige Parallelen an.

33, 9, 9 (s. S. 386) werden in zweimaliger Steigerung die Ursachen angegeben, weshalb das Manöver des römischen Tribunen im entscheidenden Augenblick von so grosser Wirkung ist. Nach demselben Schema ist 33, 32, 1 (S. 281) die Schilderung der Festversammlung bei den Isthmien d. J. 197 angelegt. Hier ein 33, 9, 9 noch näher stehendes Beispiel:

Es wird gezeigt, wie sehr die römischen Soldaten in der Schlacht an der Trebia unter der Kälte zu leiden haben:

Liv. 21, 54, 7 (a) erat forte brumae tempus et nivalis dies in locis Alpibus Appenninoque interiectis, propinquitate etiam fluminum ac paludum praege-lidis. (b) ad hoc raptim eductis hominibus atque equis non capto ante cibo, non ope ulla ad ar-cendum frigus adhibita, nihil caloris inerat, et quidquid aurae fluminis appropinquabant, affla-bat acrior frigoris vis. (c) ut v e r o refugientes Numidas in-sequentes aquam ingressi sunt — et erat pectoribus tenuis aucta nocturno imbri tum utique egres-sis rigere omnibus corpora, ut vix armorum tenendorum po-tentia esset, et simul lassitu-dine et procedente iam die fame etiam deficere.

Pol. 3, 72, 3 (a) ούσης δὲ τῆς ὥρας περὶ χειμερινὰς τρο-pὰς καὶ τῆς ἡμέρας νιφετώ-δους καὶ ψυχρᾶς διαφερόντως, (b) τῶν δ' ἀνδρῶν καὶ τῶν ἵπ-πων σχεδὸν ὡς εἰπεῖν ἀπάν-των ἀναρίστων ἐκπεπορευμέ-ων, τὸ μὲν πρῶτον ὄρμη καὶ προθυμίᾳ τὸ πλῆθος περιῆν· (c) ἐπιγενομένης δὲ τῆς τοῦ Τρεβία ποταμοῦ διαβάσεως, καὶ προσαναβεβηκότος τῷ ρέυματι διὰ τὸν ἐν τῇ νυκτὶ γενόμενον ἐν τοῖς ὑπὲρ τὰ στρατόπεδα τόποις ὄμβρον, μόλις ἕως τῶν μασθῶν οἱ πεζοὶ βαπτιζόμενοι διέβαινον. ἔξ ὧν ἑκακοπάθει τὸ στρατόπεδον ὑπὸ τε τοῦ ψύ-χους καὶ τῆς ἐνδείας, ὡς ἂν ἤδη καὶ τῆς ἡμέρας προβαι-νούσης.

Für die eigentümliche Wendung, die wir oben S. 385 zur Bezeichnung des Superlativs kennen lernten (*raro alias tantus clamor dicitur in principio pugnae exorsus*) vgl. Stellen wie 26, 39, 9 *raro alias tantis animis iustae concurrerunt classes*; 45, 20, 3 *raro alias quisquam rex aut privatus tanto favore tantoque omnium adsensu est auditus*. S. auch Wendungen wie 45, 7, 2 *non alias ad ullum spectaculum tanta multitudo occurrit*; 4, 54, 2 *non alias aegrius plebs tulit tribunicia comitia sibi non commissa*; 7, 33, 1 *non alias militi familiarior dux fuit*; 2, 9, 5 *non umquam alias ante tantus terror senatum invasit* usw.

Die aus Polybios entlehnten Schlachtschilderungen liefern zu dem von uns in den Abschnitten I—IV verwendeten Begriff 'Einzelerzählung' eine wichtige Ergänzung. Es hat sich in II als unzweifelhaft erwiesen, wie Livius häufig genug bemüht ist, seine Einzelerzählungen durch besondere Bearbeitung ihres Anfangs und Schlusses auch äusserlich als in sich geschlossene Einheiten von dem vor- und nachher Berichteten abzuheben. Dies Verfahren ist bei ihm jedoch nicht festes Gesetz. Vielmehr beweisen gerade die aus Polybios stammenden Schlachtschilderungen, dass Livius nicht selten Erzählungen, denen er das höchste Interesse entgegenbringt, von der übrigen Darstellung nicht isoliert. Dadurch erhält der Begriff 'Einzelerzählung' eine bestimmte Modifikation¹.

VI.

Als Resultat der Abschnitte I—V, denke ich, lässt sich bezeichnen, dass der livianische Erzählungsstil für uns kein 'hohler Name' mehr ist, sondern nunmehr die Möglichkeit besteht, mit diesem Wort auch eine bestimmte Vorstellung zu verbinden. Es wird nicht ergebnislos sein, mit den bisher gewonnenen Erkenntnissen ausgerüstet, jetzt einmal auf die mit Polybios so eng verwandten Partien des 21. und 22. Buches näher einzugehen.

Das viel umstrittene Problem, wie die streckenweise wört-

¹ Nicht eingegangen ist in diesem Abschnitt auf die elementarsten Unterschiede zwischen einer livianischen und polybianischen Schlachtbeschreibung, die (wie bei Einzelerzählungen überhaupt, s. o. S. 24 ff.) daraus resultieren, dass des Polybios Darstellungsart eine kritische, die des Livius dagegen eine rein erzählende ist. Darüber s. u. S. 414 ff.

liche Uebereinstimmung langer Partien dieser Bücher mit entsprechenden Abschnitten in Polybios' 3. Buch neben evidentermassen anderer Quelle entstammenden Abweichungen zu erklären ist, hat eine allgemein anerkannte Lösung noch immer nicht gefunden. Zwar hat gegenüber der vor allem durch C. Böttcher (Kritische Untersuchungen über die Quellen des Livius im 21. und 22. Buch, Fleckeisens Jahrbücher Suppl.-Bd. V 353 ff.) vertretenen Hypothese, die bei beiden Autoren Benutzung derselben Quellen, besonders des Silenos, behauptet, u. a. Soltau in verschiedenen Arbeiten schlagend ausgeführt, dass eine Benutzung des Polybios bei Livius zB. an all denjenigen Stellen nicht gezeugnet werden kann, wo Livius den eigenen Gedankengang, das geistige Eigentum des Polybios entwickelt oder nach Polybios militärische Ausführungen gibt, die zweifellos dessen persönlicher Anschauungsweise entstammen (Soltau, Livius Geschichtswerk S. 57). Darüber jedoch, auf welche Weise Livius das bei ihm zweifellos vorhandene polybianische Gut überkommen hat, gehen die Ansichten noch auseinander.

Vergleicht man nun nach den in den Abschnitten I—V entwickelten Gesichtspunkten die besonders genau zu Polybios stimmenden¹ Partien des 21. und 22. Buches mit den entsprechenden Abschnitten bei Polybios, so zeigt sich, dass beide zueinander in ungefähr demselben Verhältnis stehen wie die oben besprochenen Partien der 4. und 5. Dekade zu ihren polybianischen Originalen: auch hier ist das Verfahren geübt, die polybianischen Berichte durch Veränderung oder Erweiterung zu Einzelerzählungen umzuarbeiten.

Das wichtigste Beispiel in dieser Beziehung ist der Uebergang Hannibals über die Alpen. Seine Beschreibung bildet bei Polybios einen einzigen ununterbrochenen (d. h. durch keinerlei Einschnitte gegliederten) Bericht (3, 50—55). Die entsprechende Partie bei Livius dagegen, die, von wenigen kurzen Einlagen aus anderer Quelle abgesehen, fast wörtlich mit Polybios stimmt, zerfällt in vier Einzelerzählungen, denen man etwa die Ueberschriften 'Ueberwindung des ersten Passes' (21, 32, 6—33, 11), 'Ueberfall in einem Engpass' (34, 1—35, 3) 'Ueberschreitung des iugum Alpium' (35, 4—12). 'Passage der schwierigsten Stelle während des Abstiegs' (36, 1—37, 6) geben kann. Ihr Vergleich mit Polybios

¹ Nur diese sind im folgenden in Betracht gezogen.

lehrt, wie sie alle mit Anwendung der uns bekannten Kunstgriffe aus dem polybianischen Bericht hergestellt sind.

1) 21, 32, 6—33, 11: Die Ueberwindung des ersten Passes. Die erste Erzählung beginnt mit einer phantastischen Schilderung des Eindrucks, den der Anblick der steilen Höhen bei den Soldaten hervorruft: (32, 7) *ex propinquo visa montium altitudo nivesque caelo prope immixtae, tecta informia imposita rupibus, pecora iumentaue torrida frigore, homines intonsi et inculti, animalia inanimaue omnia rigentia gelu, cetera visu quam dictu foediora, terrorem renovarunt*. Als das Heer die ersten Höhen in Angriff nehmen will, werden plötzlich die Bergbewohner sichtbar, welche die Passhöhe besetzt halten. Hannibal lässt Halt machen, schickt eine Anzahl Gallier voraus, die Gegend auszukundschaften, und erfährt so, dass der Pass nur am Tage von den Feinden bewacht wird. Daher beschliesst er, ihn in der Nacht mit einem Teil seiner leichten Truppen zu besetzen. Bei Livius herrscht nun das Bestreben, die List, deren Hannibal sich dabei bedient, dem Leser möglichst deutlich vor Augen zu führen.

Pol. 3, 50, 8 ἀναλαβὼν τὴν δύναμιν προήγεν ἐμφανῶς, καὶ συνεγγίσας ταῖς δυσχωρίαις οὐ μακρὰν τῶν πολεμίων καταστρατοπέδευσε. (9) τῆς δὲ νυκτὸς ἐπιγενομένης, συντάξας τὰ πυρὰ καίειν, τὸ μὲν πλεῖον μέρος τῆς δυνάμεως αὐτοῦ κατέλιπε, τοὺς δ' ἐπιτηδειοτάτους εὐζώνους ποιήσας διήλθε τὰ στενὰ τὴν νύκτα καὶ κατέσχε τοὺς ὑπὸ τῶν πολεμίων προκαταληφθέντας τόπους, ἀποκεχωρηκότων τῶν βαρβάρων κατὰ τὴν συνήθειαν εἰς τὴν πόλιν.

Liv. 32, 10 *luce prima subiit tumulos, ut ex aperto atque interdiu vim per angustias factururus*. (11) *die deinde simulando aliud quam quod parabatur, consumpto eodem, quo constiterant, loco castra communissent, ubi primum degressos tumulis montanos laxatasque sensit custodias, pluribus ignibus quam pro numero manentium in speciem factis impedimentisque cum equite relictis et maxima parte peditum ipse cum expeditis, acerrimo quoque viro, (13) raptim angustias evadit iisque ipsis tumulis, quos hostes tenebant, consedit*.

Die Feinde, die dergleichen nicht erwartet haben, sind, als sie am nächsten Morgen die Passhöhe besetzt finden, überrascht. Diese Ueberraschung aber bringt drastisch allein Livius zum Ausdruck:

Pol. 51, 1 οἱ βάρβαροι συνθεασάμενοι τὸ γεγονός τὰς μὲν ἀρχὰς ἀπέστησαν τῆς ἐπιβολῆς· μετὰ δὲ ταῦτα θεωροῦντες τὸ τῶν ὑποζυγίων πλῆθος καὶ τοὺς ἵππεῖς δυσχερῶς ἐκμηρυομένους καὶ μακρῶς τὰς δυσχωρίας ἐξεκλήθησαν ὑπὸ τοῦ συμβαίνοντος ἐξάπτεσθαι τῆς πορείας.

Liv. 33, 2 iam montani signo dato ex castellis ad stationem solitam conveniebant, cum repente conspiciunt alios arce occupata sua super caput imminentis, alios via transire hostis. (3) utraque simul obiecta res oculis animisque immobiles parumper eos defixit; deinde, ut trepidationem in angustiis suoque ipsum tumultu misceri agmen videre, . . . decurrunt¹.

Auch der nun sich entspinnde Kampf ist bei Livius viel anschaulicher als bei Polybios geschildert². Uns interessiert vor allem sein Ausgang, den Hannibal persönlich herbeiführt, indem er — so erzählt Polybios — von der in der Nacht besetzten Passhöhe den Seinen zu Hilfe eilt; darauf finden beim ersten Angriff viele von den Feinden, infolge der plötzlichen Verwirrung aber auch nicht weniger Punier ihren Untergang; erst als die Hauptmasse der Allobroger niedergehauen und die übrigen in die Flucht getrieben sind, (51, 9) τότε δὴ τὸ μὲν ἔτι περιλειπόμενον πλῆθος τῶν ὑποζυγίων καὶ τῶν ἵππων μόλις καὶ τ α λ α ι π ῶ ρ ω ς διήνυε τὰς δυσχωρίας. Diesen Ausgang des Kampfes hat Livius als für Hannibal günstiger dargestellt: (33, 9) Hannibal decurrit ex superiore loco et, cum impetu ipso fudisset hostem, suis quoque tumultum auxit. (10) sed is tumultus momento temporis, postquam liberata itinera fuga montanorum erant, sedatur; nec per otium modo, sed prope silentio mox omnes traducti. Die letzteren Veränderungen sind nicht zufällig: der Ausgang des Kampfes bildet zugleich den Ausgang des ganzen 32, 6—33, 11 erzählten Ereignisses, der, obwohl durch retardierende Momente verschiedentlich aufgehalten, schliesslich doch ein für Hannibal glücklicher ist.

Damit aber ist die erste Einzelerzählung bei Livius noch

¹ Vgl. o. S. 395 f.

² Der Unterschied beider Berichte besteht darin, dass Livius bei der Beschreibung der unter den Puniern entstehenden Verwirrung (s. o. S. 389¹) im einzelnen stärker aufträgt.

nicht zu Ende. Nach Polybios greift Hannibal nach überstandener Gefahr die Stadt an, von der aus der Angriff der Feinde erfolgt war; er findet sie von den Bewohnern verlassen, die, um Beute zu machen, sich hatten herauslocken lassen, bringt eine Menge Pferde und Zugvieh und auf 2—3 Tage Getreide und Schlachtvieh an sich¹, und flösst durch alles das den umwohnenden Völkerschaften grossen Schrecken ein; darauf hält er einen Tag Rast und führt in den folgenden Tagen das Heer ungehindert weiter (51, 10—52, 2). Dieser 6 Paragraphen umfassende Bericht bildet bei Livius, in zwei Sätzen zusammengedrängt, den Schluss der ersten Einzelerzählung: (33, 11) *castellum inde, quod caput eius regionis erat, viculosque circumiectos¹ capit et captivo cibo ac pecoribus per triduum exercitum aluit; et quia nec a montanis primo percussis nec loco magno opere impediabantur, aliquantum eo triduo viae confecit².*

2) 34, 1—35, 3: Der Ueberfall in einem Engpass. Die zweite Erzählung schildert, wie Hannibals Heer durch einen anderen Volksstamm, der friedliche Gesinnung heuchelt, in einen Hinterhalt gelockt und beinahe ins Verderben gestürzt wird. Der polybianische Bericht darüber bildet mit dem Vorangegangenen eine ununterbrochene Einheit: (52, 2) *ταῖς δ' ἐξῆς μέχρι μὲν τινος ἀσφαλῶς διῆγε τὴν στρατιάν· ἤδη δὲ τεταρταῖος ὦν αὐθις εἰς κινδύνους παρεγένετο μεγάλους. (3) οἱ γὰρ περὶ τὴν δίοδον οἰκοῦντες συμφρονήσαντες ἐπὶ δόλῳ συνήντων αὐτῷ, θαλλοὺς ἔχοντες καὶ στεφάνους.* Bei Livius dagegen ist zwischen 33 und 34 ein Einschnitt; 34, 1 lässt sich schon äusserlich erkennen, dass jetzt eine neue Erzählung beginnt: *Perventum inde ad frequentem cultoribus alium ut inter montanos populum. ibi non bello aperto, sed suis artibus, fraude et insidiis, est prope circumventus.* Die Ueberleitung von Ereignis 1 zu 2 wird, wie häufig bei Livius, durch Hervorheben des Gegensatzes (*non bello* [wie bei 1], *sed . . .*) hergestellt.

Was nun die Ueberarbeitung des eigentlichen polybianischen

¹ Diese Umschreibung des polybianischen Ausdrucks *πόλις* ist mit Absicht gewählt, weil die Existenz einer Stadt, die allein dem Heere für 2—3 Tage Unterhalt gewährt, zu der Liv. 32, 7 beschriebenen Gegend schlecht passen würde. S. Hesselbarth, *Historisch-Kritische Untersuchungen zur 3. Dekade des Livius*, Halle 1889, S. 32.

² Die wichtigste aus der Verkürzung resultierende sachliche Entstellung bei Livius ist, dass hier der Rasttag verloren geht. S. Hesselbarth a. O. S. 33.

Berichts durch Livius anlangt, so bildet sie eine Kette einzelner Veränderungen, von denen jede durch die vorhergehende veranlasst ist. Zunächst ist an Stelle der sprunghaften Darstellung des Originals bei Livius eine logische Aneinanderreihung der einzelnen Vorgänge getreten. Hannibal hat sich bei Polybios nach langem Zögern endlich entschlossen, die Feinde als Führer zu den nächsten Pässen zu verwenden; (52, 8) προπορευομένων δ' αὐτῶν ἐπὶ δὴ ἡμέραις, συναθροισθέντες οἱ προειρημένοι καὶ συνακολουθήσαντες ἐπιτίθενται, φάραγγά τινα δύσβατον καὶ κρημνώδη περαιουμένων αὐτῶν. (53, 1) ἐν ᾧ καιρῷ πάντας ἄν ἄρδην ἀπολέσθαι συνέβη τοὺς περὶ τὸν Ἀννίβαν, εἰ μὴ δεδιότες ἀκμὴν ἐπὶ ποσὸν καὶ προορώμενοι τὸ μέλλον τὰ μὲν σκευοφόρα καὶ τοὺς ἵππους εἶχον ἐν τῇ πρωτοπορείᾳ, τοὺς δ' ὀπίστας ἐπὶ τῆς οὐραγίας. (2) τούτων δ' ἐφεδρευόντων ἔλαττον συνέβη γενέσθαι τὸ πάθος. Livius erzählt in richtiger Reihenfolge der Ereignisse: (34, 4) Hannibal nec temere credendum nec aspernandum ratus, ne repudiati aperte hostes fierent, benigne cum respondisset, obsidibus, quos dabant, acceptis et commeatu, quem in viam ipsi detulerant, usus, nequaquam ut inter pacatos composito agmine duces eorum sequitur. (5) primum agmen elephantum et equites erant; ipse post cum robore peditum circumspectans omnia sollicitusque incedebat. (6) ubi in angustiorem viam et parte altera subiectam iugo insuper imminente ventum est, undique ex insidiis barbari a fronte, ab tergo coorti comminus eminus petunt, saxa ingentia in agmen devolvunt. (7) maxima ab tergo vis hominum urgebat. in eos versa peditum acies haud dubium fecit, quin, nisi firmata extrema agminis fuissent, ingens in eo saltu accipienda clades fuerit.

Trotz seiner Vorsicht kommt Hannibal in die äusserste Bedrängnis: (3) οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τούτου συγκυρήσαντος πολὺ τι πλήθος καὶ τῶν ἀνδρῶν καὶ τῶν ὑποζυγίων καὶ τῶν ἵππων διεφθάρη. (4) τῶν γὰρ τόπων ὑπερδεξιῶν ὄντων τοῖς πολεμίοις, ἀντιπαράγοντες οἱ βάρβαροι ταῖς παρωρείαις, καὶ τοῖς μὲν τὰς πέτρας ἐπικυλίοντες, τοὺς δ' ἐκ χειρὸς τοῖς λίθοις τύπτοντες, εἰς ὀλοσχερῆ διατροπὴν καὶ κίνδυνον ἦγον, (5) οὕτως ὥστ' ἀναγκασθῆναι τὸν Ἀννίβαν μετὰ τῆς ἡμισείας δυνάμεως νυκτερεῦσαι περὶ τι λευκόπετρον ὄχυρόν χωρὶς τῶν ἵππων καὶ τῶν ὑποζυγίων, ἐφεδρεύοντα τοῦτοιοις, ἕως ἐν ὄλῃ τῇ νυκτὶ ταῦτα μόλις ἐξεμῆρυσάτο τῆς χαράδρας. Einzelne Züge dieser Schilderung, wie das Herabwälzen von Felsblöcken auf die Punier, haben bei Livius bereits

in § 6 Verwendung gefunden. Es ergab sich daher nunmehr für ihn die Notwendigkeit, den Augenblick der höchsten Not durch Hinzuerfinden neuer Züge § 6 gegenüber steigend auszumalen: (34, 8) *tunc quoque ad extremum periculi ac prope perniciem ventum est. nam dum cunctatur Hannibal demittere agmen in angustias, quia non, ut ipse equitibus praesidio erat, ita peditibus quicquam ab tergo auxilii reliqui erat, (9) occursantes per obliqua montani interrupto medio agmine viam insedere; noxque una Hannibali sine equitibus atque impedimentis acta est.* Man beachte, dass von dem Durchbrechen des punischen Heeres und der Besetzung der Strasse durch die Feinde bei Polybios sich kein Wort findet: wenn hier Hannibal mit der Hälfte des Heeres die Nacht auf einem steilen Felsen zubringt, so geschieht es lediglich deshalb, damit er den Pferden und Lasttieren während des nächtlichen Passierens der Schlucht Schutz gewährt. Nach Livius dagegen besteht die Hauptgefahr gerade darin, dass Hannibal 1) von einem Teil des Heeres abgeschnitten wird und 2) die ganze Nacht in dieser peinlichen Situation ausharren muss, ohne die Schlucht überwunden zu haben.

Aus der letzteren Veränderung resultierten abermals andere. Bei Polybios ist das punische Heer mit dem Augenblick, wo es in der Nacht unter dem Schutz des die Höhen besetzt haltenden Hannibal die Schlucht passiert hat, gerettet (§ 5). Mit § 6 wendet sich Polybios zu den folgenden Ereignissen: τῆ δ' ἐπαύριον τῶν πολεμίων χωρισθέντων, συνάψας τοῖς ἰππεύσι καὶ τοῖς ὑποζυγίοις προῆγε πρὸς τὰς ὑπερβολὰς τὰς ἀνωτάτω τῶν Ἄλπεων, ὄλοσχερεῖ μὲν οὐδενὶ περιπίπτων ἔτι συστήματι τῶν βαρβάρων, κατὰ μέρη δὲ καὶ κατὰ τόπους παρενοχλούμενος ὑπ' αὐτῶν· (7) ὧν οἱ μὲν ἀπὸ τῆς οὐραγίας, οἱ δ' ἀπὸ τῆς πρωτοπορείας ἀπέσπων τῶν σκευοφόρων ἔνια, προσπίπτοντες εὐκαίρως. (8) μεγίστην δ' αὐτῷ παρείχετο χρεῖαν τὰ θηρία· καθ' ὃν γὰρ ἂν τόπον ὑπάρχοι τῆς πορείας ταῦτα, πρὸς τοῦτο τὸ μέρος οὐκ ἐτόλμων οἱ πολέμοι προσίεναι, τὸ παράδοξον ἐκπληττόμενοι τῆς τῶν ζῴων φαντασίας. Nicht so Livius. Bei ihm verbringt, wie sich oben gezeigt hat, das Heer die ganze Nacht in der Schlucht. Die Lösung der Schwierigkeit steht also bis § 9 noch aus. Livius hat sie nun in recht äusserlicher Weise erfolgen lassen, indem er den Anfang des bei Pol. § 6 ff. Berichteten (s. o.) noch auf das Passieren der Schlucht bezog und samt den folgenden Be-

merkungen der vorangegangenen Erzählung als Schluss anheftete: (35, 1) *postero die iam segnius intercurantibus barbaris iunctae copiae, saltusque haud sine clade, maiore tamen iumentorum quam hominum pernicie superatus.* (2) *inde montani pauciores iam et latrocinii magis quam belli more concursabant modo in primum modo in novissimum agmen, utcumque aut locus opportunitatem daret aut progressi morative aliquam occasionem fecissent.* (3) *elephanti sicut per artas praecipitesque vias magna mora agebantur, ita tutum ab hostibus, quacumque incederent, quia insuetis adeundi propius metus erat, agmen praebebant¹.*

3) 21, 35, 4—12: Die Ueberschreitung des 'iugum Alpium'. Auch zwischen der zweiten und dritten Einzel-erzählung ist bei Livius ein Absatz zu denken; die Handlung setzt entgegen Polybios 35, 4 wiederum von neuem ein:

Pol. 53, 9 . . . ἐναταίος δὲ διανύσας εἰς τὰς ὑπερβολὰς αὐτοῦ κατεστρατοπέδευσε κτλ. Liv. 35, 4 *Nono die in iugum Alpium perventum est etc.*

Im Mittelpunkt der Erzählung steht hier wie da die ermunternde Ansprache Hannibals an seine Soldaten, die der Verzweigung nahe sind: (54, 1) *θεωρῶν τὰ πλήθη δυσθύμως διακείμενα καὶ διὰ τὴν προγεγενημένην ταλαιπωρίαν καὶ διὰ τὴν ἔτι προσδοκωμένην, ἐπειρᾶτο συναθροίσας παρακαλεῖν κτλ.* Statt der in diesen Worten liegenden einfachen Mitteilung, der Soldaten habe sich Mutlosigkeit bemächtigt, versucht Livius der letzteren Ursachen und ihre allmähliche Steigerung dem Leser durch die Mittel der Darstellung vor Augen zu führen. So erklären sich folgende Aenderungen:

Pol. 53, 9 ἐναταίος δὲ διανύσας εἰς τὰς ὑπερβολὰς αὐτοῦ κατεστρατοπέδευσε καὶ δύο ἡμέρας προσέμεινε βουλόμενος Liv. 35, 4 *Nono die in iugum Alpium perventum est per invia pleraque et errores, quos aut ducentium*

¹ Auf einzelnes noch hinzuweisen, erscheint fast überflüssig. 35, 1 *intercurantibus* ist natürlich entsprechend 34, 8 *occursantes* vom Dazwischenlaufen der Feinde im Engpass zu verstehen (cf. Pol. § 6 τῶν πολεμίων χωρισθέντων s. o.); an Stelle der ὑπερβολαὶ αἱ ἀνωτάτω τῶν Ἄλπεων ist noch immer von der Schlucht (saltus) die Rede. Als besonders wichtig aber beachte man, dass der Durchzug nach Livius erst am folgenden Tage geschieht, während er nach Polybios noch in der Nacht erfolgt ist.

<p>... ἀναπαύσαι τοὺς διασω- ζομένους . . .</p> <p>(54, 1) τῆς δὲ χιόνος ἤδη περὶ τοὺς ἄκρους ἄθροισμέ- νης διὰ τὸ συνάπτειν τὴν τῆς Πλειάδος δύσιν, θεωρῶν usw. (s. o.)</p>	<p>fraus aut, ubi fides iis non esset, temere in itae valles a coniectantibus iter faciebant¹. (5) bi- dium in iugo stativa habita, fessis quae labore ac pug- nando quies data militibus . . . (6) fessis taedio tot malorum nivis etiam casus occidente iam sidere Vergili- arum ingentem terrorem adiecit.</p>
--	--

Doch damit nicht genug. Während Hannibal nach Polybios noch während der Rasttage in einer Versammlung die Hoffnung der Niedergeschlagenen durch den Hinweis auf das zu ihren Füßen liegende Italien zu beleben versucht, hält er bei Livius seine Ansprache am folgenden Marschtage — (35, 7) *per omnia nive oppleta cum signis prima luce motis segniter agmen incederet pigritiaque et desperatio in omnium vultu emereret* — von dem Vorsprung eines Berges aus.

Der bisherigen Darstellung entspricht nun auch die Behandlung der Ansprache bei Livius 35, 8 (~ Pol. 54, 2)².

Den Schluss bildet eine kurze Schilderung der Schwierigkeiten des Abstiegs (10—12), die sich mit der entsprechenden bei Polybios (54, 4—6) etwa deckt.

4) 21, 36, 1—37, 6: Die Passage der schwierigsten Stelle während des Abstiegs. Zum vierten Mal setzt die Handlung bei Livius 36, 1 von neuem ein:

¹ Verkehrt nimmt Hesselbarth a. O. S. 33, um den Zusatz *per in via* — *faciebant* zu erklären, zu der Annahme seine Zuflucht, Livius habe ἐναταῖος falsch verstanden und mit *nono die* den neunten Tag vom Passieren der Schlucht an gemeint.

² Treffend, wie überhaupt die livianische Schilderung des Ueberganges Hannibals über die Alpen, beurteilt diese Ansprache Taine, Essai sur Tite Live⁵ S. 284: ces mots, dans le grec, sont une reflexion de Polybe; ici, ils sont un discours d'Annibal. *Tite Live ne perd jamais l'occasion de faire agir ses personnages.* Dans Polybe: 'Les Alpes ont la disposition d'une citadelle de l'Italie.' Dans Tite Live: 'Vous escalez les murailles de Rome. Telle est la différence d'un géographe et d'un orateur.'

Pol. 54, 7 . . . ἄμα δὲ τῷ παραγενέσθαι πρὸς τοιοῦτον τόπον, ὃν οὔτε τοῖς θηρίοις οὔτε τοῖς ὑποζυγίοις δυνατόν ἦν παρελθεῖν διὰ τὴν στενότητα . . .

Es handelt sich um das Passieren eines Felsens, der, schon an sich abschüssig, durch einen frischen Erdbeben besonders schroff geworden ist. Von dieser Beschaffenheit des Felsens versucht Livius dem Leser eine deutliche Vorstellung zu vermitteln:

Pol. 54, 7 ἄμα . . . στενότητα (s. o.), σχεδὸν ἐπὶ τρί' ἡμιστάδια τῆς ἀπορρώγος καὶ πρὸ τοῦ μὲν οὔσης, τότε δὲ καὶ μᾶλλον ἔτι προσφάτως ἀπερρωγυίας, ἐνταῦθα πάλιν ἀθυμήσαι καὶ διατραπήναι συνέβη τὸ πλῆθος.

Liv. 36, 1 Ventum deinde ad multo angustiore rupem . . .

Liv. 36, 1 Ventum deinde ad multo angustiore rupem atque ita rectis saxis, ut aegre expeditus miles temptabundus manibusque retinens virgulta ac stirpes circa eminentes demittere sese posset¹.
(2) natura locus iam ante praecipit recenti lapsu terrae in pedum mille admodum altitudinem abruptus erat.

Dasselbe Streben nach Anschaulichkeit herrscht bei Livius im folgenden. Im Anschluss an das bisher Zitierte heisst es bei Polybios: (8) τὸ μὲν οὖν πρῶτον ἐπεβάλετο περιελθεῖν τὰς δυσχωρίας ὃ τῶν Καρχηδονίων στρατηγός. Das in diesem Satz enthaltene Resultat verschiedener vorangegangener Handlungen wird bei Livius in diese wieder aufgelöst: (36, 3) ibi cum velut ad finem viae equites constitissent, miranti Hannibali, quae res moraretur agmen, nuntiatur rupem inviam esse. digressus deinde ipse ad locum visendum. (4) haud dubia res visa, quin per inviam circa nec trita antea quamvis longo ambitu circumduceret agmen. Es stellt sich aber heraus, dass der Weg um den Felsen herum unpassierbar ist: mit einer doppelten Schicht Schnee, diesjährigem und vorjährigem, bedeckt, bietet er den Menschen sowohl wie den Lasttieren unüberwindliche Schwierigkeiten, deren Schilderung im einzelnen bei Livius (36, 5—8) von Polybios (3, 55, 1—5) kaum abweicht. Während sie jedoch bei diesem von vornherein durch den vorangestellten Satz (55, 1) τὸ γὰρ συμβαῖνον

¹ Vgl. Liv. 33, 7, 2 (s. o. S. 384).

ἴδιον ἦν καὶ παρηλλαγμένον charakterisiert werden, bleibt es dem Leser bei Livius überlassen, den gleichen Eindruck mittelbar aus der Darstellung zu empfangen¹.

Nachdem Hannibal von der Umgehung des Felsens hat Abstand nehmen müssen, schlägt er auf der Höhe ein Lager auf, um einen Weg über den Felsen herstellen zu lassen. In dem Bericht über die Herstellung dieses Weges besteht die wichtigste Verschiedenheit zwischen Polybios und Livius. Jener bot darüber nichts als die Worte: (55, 7) τοῖς μὲν οὖν ὑποζυγίοις καὶ τοῖς ἵπποις ἱκανὴν ἐποίησε πάροδον ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ. διὸ καὶ ταῦτα μὲν εὐθὺς διαγαγὼν καὶ καταστρατοπεδεύσας περὶ τοὺς ἐκφεύγοντας ἤδη τὴν χιόνα τόπους διαφῆκε πρὸς τὰς νομάς, τοὺς δὲ Νομάδας ἀνὰ μέρος προῆγε πρὸς τὴν οἰκοδομίαν, καὶ μόλις ἐν ἡμέραις τρισὶ κακοπαθήσας διήγαγε τὰ θηρία. Die livianische Einzelerzählung konnte sich mit dieser ureinfachen Lösung, deren Umfang zu der Grösse der vorher geschilderten Schwierigkeiten² in keinem proportionierten Verhältnis stand, nicht begnügen. An ihre Stelle trat daher eine andere Lösung, die mit entsprechend stärkeren Mitteln arbeitete: (37, 2) inde ad rupem muniendam, per quam unam via esse poterat, milites ducti, cum caedendum esset saxum, arboribus circa immanibus deiectis detruncatisque struem ingentem lignorum faciunt eamque, cum et vis venti apta faciendo igni coorta esset, succendunt ardentiaque saxa infuso aceto putrefaciunt. (3) ita torridam incendio rupem ferro pandunt molliuntque anfractibus modicis elivos, ut non iumenta solum, sed elephantum etiam deduci possent. quadriduum circa rupem consumptum iumentis prope fame absumptis. Diese Sätze erweisen sich als ein auf den polybianischen Bericht aufgesetzter Flicker durch die immanes arbores, die in einer Gegend auffallen müssen, wo (37, 4) nuda fere cacumina sunt, et si quid est pabuli, obruunt nives (cf. Pol. 55, 9 τῶν γὰρ Ἄλπεων τὰ μὲν ἄκρα καὶ τὰ πρὸς τὰς ὑπερβολὰς ἀνήκοντα τελῶς ἄδενδρα καὶ φιλά πάντ' ἔστι διὰ τὸ συνεχῶς ἐπιμένειν τὴν χιόνα καὶ θέρους καὶ χειμῶνος)³. Die Einfügung

¹ S. o. S. 276. Vgl. auch hier Taines Urteil a. O. 285.

² Ihre Beschreibung nimmt den Hauptteil sowohl im polybianischen wie livianischen Bericht ein.

³ Diese Lösung ist nicht der Phantasie des römischen Bearbeiters entsprungen: vgl. App. Ann. 4 (Ἄννιβας) ἐπέβαινε (ταῖς Ἄλπεσιν) ὑπὸ τὸλμῃς, κακοπαθῶν χιόνος τε πολλῆς οὐσης καὶ κρύους, τὴν μὲν ὕλην τέμνων τε καὶ κατακαίων, τὴν δὲ τέφραν σβεννύς ὕδατι καὶ ὄξει,

dieser romantischen Lösung ist natürlich auf Rechnung des Mannes zu setzen, der bei Beschreibung des Felsens 36, 1 die *virgulta ac stirpes* angeführt hat.

Ich lasse dem vorstehenden wichtigsten Beispiel noch ein paar andere folgen. Als ein beständig wiederkehrendes Mittel, Einzelerzählungen herzustellen, haben wir von neuem die sorgfältige Behandlung des Anfanges und Schlusses der betreffenden Partien erkannt. Ein ähnlicher Fall liegt 22, 22 vor.

Livius schildert, wie die von den Karthagern in Sagunt in Gewahrsam gehaltenen spanischen Geiseln auf verräterische Weise den Römern in die Hände gespielt werden. Abelux, ein vornehmer Spanier, stellt dem Befehlshaber der Punier, Bostar, vor, die Karthager würden alle Spanier durch ihr vertrauensvolles Entgegenkommen dauernd verpflichten, wenn sie ihnen angesichts des Herannahens der Römer die Geiseln zurückschickten. Er überredet den Bostar, die Ausführung des Werkes ihm selbst zu übertragen, und führt die Geiseln — in das Lager der Römer.

Die Einleitung der Erzählung bilden 22, 1—4 Notizen über die Ankunft des P. Scipio in Spanien und die Vereinigung seines Heeres mit dem seines Bruders Lucius; sie sind der Extrakt des polybianischen Kapitels 3, 97, wobei jedoch einzelne Angaben nach einer anderen Quelle korrigiert sind¹. Auf die Sache selbst kommt Livius in § 4 zu sprechen: (Scipiones) *communi animo consilioque gerebant bellum . . . haud cunctanter Hiberum transgrediuntur nec ullo viso hoste Saguntum pergunt ire, quod i b i*

καὶ τὴν πέτραν ἐκ τοῦδε ψαφάρων γιγνομένην σφύραις σιδηραῖς θραύων κτλ.; Iuv. 10, 153 (Hannibal) *diducit scopulos et montem rupit aceto*. Das bei Liv. a. O. beschriebene Verfahren 'wurde bei dem in Spanien von Eingeborenen und Karthagern betriebenen Bergbau angewandt' (Weissenborn⁸ z. St.; s. die dort beigebrachten Parallelen). Wichtig ist nun, dass bei Amm. Marc. 15, 10, 11 — wie Wölfflin, Antiochos von Syrakus und Coelius Antipater, Winterthur 1872 S. 50 f. gesehen hat — das Liv. 37, 2 f. Erzählte zwischen das Gebirge der Tricorier und den Uebergang der Druentia (s. Liv. 32, 9), d. h. auf die westliche Seite der Alpen verlegt erscheint (. . . *ad saltus Tricorios venit. indeque exorsus aliud iter antehac insuperabile fecit excisaque rupe in immensum elata, quam cremando vi magna flammaram acetoque infuso dissolvit, per Druentiam flumen gurgitibus vagis intutum regiones occupavit Tauriscas* [so Wölfflin vermutungsweise statt *Etruscas*]). Demnach dürfte die Stelle bei Livius aus anderem Zusammenhang übertragen sein.

¹ ZB. kommt P. Scipio statt mit 20 — so Polybios — mit 30 Schiffen und 8000 Soldaten herbei.

obsides totius Hispaniae traditos ab Hannibale fama erat modico in arce custodiri praesidio. Beachtung verdient hier, dass die Scipionen der Geiseln wegen sich gegen Sagunt wenden. Im Widerspruch damit nämlich steht Polybios, wo die Uebergabe der Geiseln als ein rein zufälliges Ereignis bezeichnet wird (3, 97, 5): τότε διέβησαν . . . μεγάλα καὶ ταῦτομάτου συνεργήσαντος σφίσι πρὸς τοὺς περιστώτας καιρούς¹. Die livianische Darstellung ändert, um so eine unauffällige Ueberleitung zum eigentlichen Thema zu erzielen. Auf die Bedeutung, die der Besitz der Geiseln für die Römer hatte, macht der nun folgende Satz (5) 'id unum pignus inclinatos ad Romanam societatem omnium Hispaniae populorum animos morabatur, ne sanguine liberum suorum culpa defectionis lueretur' aufmerksam, von dem sich bei Polybios kein Wort findet.

Interessanter noch ist die Umarbeitung des Schlusses. Abelux hat die Geiseln den Römern ausgeliefert; darauf heisst es:

Pol. 99, 6 οἱ δὲ περὶ τὸν Πόπλιον ἐτίμησάν τε διαφερόντως τὸν Ἀβίλυγα καὶ πρὸς τὴν ἀποκατάστασιν τῶν ὀμήρων εἰς τὰς πατρίδας ἐχρήσαντο τούτῳ, συμπέψαντες τοὺς ἐπιτηδείους. (7) ὃς ἐπιπορευόμενος τὰς πόλεις καὶ διὰ τῆς τῶν παίδων ἀποκαταστάσεως τιθεὶς ὑπὸ τὴν ὄψιν τὴν τῶν Ῥωμαίων πραότητα καὶ μεγαλοψυχίαν παρὰ τὴν Καρχηδονίων ἀπιστίαν καὶ βαρύτητα, καὶ προσπαρatiθεὶς τὴν αὐτοῦ μετάθεσιν, πολλοὺς Ἰβήρων παρῶρμησε πρὸς τὴν τῶν Ῥωμαίων φιλίαν.

Liv. 22, 18 in castra Romana perducti; cetera omnia de reddendis obsidibus, sicut cum Bostare constitutum erat acta per eum eodem ordine, quasi Carthaginensium nomine sic ageretur.

Die Ausdrucksweise des vorstehenden Satzes bei Livius ist wohl berechnet. Abelux' Hinterlist besteht gerade darin, dass die Zurückgabe der Geiseln an ihre Angehörigen zwar erfolgt, jedoch nicht in punischem, sondern römischem Auftrag. Wenn nun § 18 auf die vorangegangenen Verhandlungen mit Bostar angespielt wird, so soll damit 'das vollständige Gelingen der List

¹ S. auch 99, 9 (u. S. 410).

in das rechte Licht gestellt werden' (Weissenborn z. St.). Dasselbe bezweckt der folgende bei Livius viel genauer als bei Polybios (s. o.) durchgeführte Vergleich: (19) maior aliquanto Romanorum gratia fuit in re pari, quam quanta futura Carthaginiensium fuerat. illos enim gravis superbosque in rebus secundis expertos fortuna et timor mitigasse videri poterat; (20) Romanus primo adventu, incognitus ante, ab re clementi liberalique initium fecerat; et Abelux, vir prudens, haud frustra videbatur socios mutasse. Dementsprechend sind nun auch die Folgen des Ereignisses nach Livius bedeutender als nach Polybios. Dieser bemerkt darüber (99, 7) πολλοὺς Ἰβήρων παρώρμησε πρὸς τὴν τῶν Ῥωμαίων φιλίαν . . . (9) καὶ τότε μὲν, ἤδη τῆς ὥρας κατεπειγούσης, διέλυον εἰς παραχειμασίαν ἀμφοτέροι τὰς δυνάμεις, ἱκανοῦ τινος ἐκ τῆς τύχης γερονότος συνεργήματος τοῖς Ῥωμαίοις τοῦ περὶ τοὺς παῖδας πρὸς τὰς ἐπικειμένας ἐπιβολάς. Hieraus macht jener (21) itaque ingenti consensu defectionem omnes spectare; armaque extemplo mota forent, ni hiems, quae Romanos quoque et Carthaginienses concedere in tecta coegit, intervenisset.

Die Sorgfalt, die Livius auf die Darstellung einzelner Ereignisse verwendet, zeigte sich zweitens, und zwar am häufigsten, in deren künstlerischer Ueberarbeitung. Wir sind hier in der Lage, gerade für solche Einzelerzählungen die Originale anziehen zu können, für die sie in der 4. und 5. Dekade meist fehlten, die Schlachtschilderungen. Daher bilden die folgenden Ausführungen zugleich eine Ergänzung zu Abschnitt V.

22, 28 f. wird erzählt, wie Fabius' magister equitum M. Minucius, dem von Senat und Volk die gleichen Machtbefugnisse wie dem Diktator eingeräumt sind, von Hannibal in einen Hinterhalt gelockt und nach Verlust eines Teiles seines Heeres von Fabius gerettet wird. Wie bei 21, 32 (s. o. S. 399 f.) entspringen auch hier die Abweichungen im ersten Teil der livianischen Darstellung der Tendenz, die List Hannibals und das Gelingen seines schlaun angelegten Planes dem Leser möglichst deutlich vor Augen zu führen. Da Hannibal von der Eifersucht der beiden römischen Feldherren und dem Ehrgeiz des ungestümen Marcus genaue Kunde erhalten hat, beschliesst er, letzteren unschädlich zu machen: (Pol. 3, 104, 2) ἐγίνετο περὶ τὸν Μάρκον, σπουδάζων τὴν τόλμαν ἀφελέσθαι καὶ προκαταλαβεῖν αὐτοῦ τὴν ὁρμήν. Nach Livius trägt sich Hannibal von vornherein mit der Hoffnung (28, 2) liberam Minuci temeritatem se s u o m o d o captaturum.

Zwischen Hannibals und Minucius' Lager befindet sich ein Hügel, dessen Umgebung der Punier zum Hinterhalt ausersehen hat: (104, 4) τῶν γὰρ τόπων τῶν περὶ τὸν λόφον ὑπαρχόντων ψιλῶν μὲν, πολλὰς δὲ καὶ παντοδαπὰς ἐχόντων περικλάσεις καὶ κοιλοτήτας, ἐξέπεμψε τῆς νυκτὸς εἰς τὰς ἐπιτηδειοτάτας ὑποβολὰς ἀνὰ διακοσίους καὶ τριακοσίους, πεντακοσίους μὲν ἵππεις, ψιλοὺς δὲ καὶ πεζοὺς τοὺς πάντας εἰς πεντακισχιλίους. Viel deutlicher als hier tritt bei Livius hervor, wie geeignet gerade dies Terrain für einen Hinterhalt war: (28, 5) *ager omnis medius erat prima specie inutilis insidiatori, quia non modo silvestre quicquam, sed ne vepribus quidem vestitum habebat, re ipsa natus tegendis insidiis eo magis, quod in nuda valle nulla talis fraus timeri poterat; et erant in anfractibus cavae rupes, ut quaedam earum ducenos armatos possent capere. in has latebras, quot quemque locum apte insidere poterant, quinque milia conduntur peditum equitumque.* Hannibal hat nun zweitens dafür zu sorgen, dass seine Leute im Hinterhalt unbemerkt bleiben: (104, 5) ἵνα δὲ μὴ πρῶν κατοπτρευθῶσιν ὑπὸ τῶν εἰς τὰς προνομὰς ἐκπορευομένων, ἅμα τῷ διαυγάζειν κατελάμβανε τοῖς εὐζύνοις τὸν λόφον. Bei Livius dient die Besetzung des Hügels durch Hannibal dazu, die Aufmerksamkeit der Feinde auf einen anderen Punkt zu lenken: (28, 8) *neubi tamen aut motus alicuius temere egressi aut fulgor armorum fraudem in valle tam aperta detegeret, missis paucis prima luce ad capiendum quem ante diximus tumultum avertit oculos hostium.*

Minucius lässt sich in der Tat täuschen: (104, 6) ὁ δὲ Μάρκος θεωρῶν τὸ γινόμενον καὶ νομίσας ἔρμαιον εἶναι παραυτίκα μὲν ἐξαπέστειλε τοὺς ψιλοὺς, κελεύσας ἀγωνίζεσθαι καὶ διαμάχεσθαι περὶ τοῦ τόπου, μετὰ δὲ ταῦτα τοὺς ἵππεις· ἐξῆς δὲ τούτοις κατόπιν αὐτὸς ἦγε συνεχῆ τὰ βαρέα τῶν ὀπλων. Demgegenüber malt Livius die Gier, mit der Minucius nach dem ihm ausgeworfenen Köder schnappt: (28, 9) *primo statim conspectu contempta paucitas, ac sibi quisque deprecere pellendos inde hostes ac locum capiendum; dux ipse inter stolidissimos ferocissimosque ad arma vocat et vanis minis increpat hostem. (10) principio levem armaturam dimittit; deinde conferto agmine mittit equites; postremo, cum hostibus quoque subsidia mitti videret, instructis legionibus procedit.*

Während des nunmehr erfolgenden Zusammenstosses sendet Hannibal, so erzählt Polybios, den auf dem Hügel aufgestellten Leichtbewaffneten beständig Hilfstruppen, denen er selbst mit der

Reiterei und dem übrigen Heer folgt. Die leichten Truppen der Römer, von Hannibals Reitern bedrängt, fliehen zu den Schwerbewaffneten und bringen dadurch Verwirrung hervor (105, 3 καταφεύγοντες εἰς τὰ βαρέα τῶν ὀπλων θόρυβον ἐποίουν); gleichzeitig brechen die in den Hinterhalten Liegenden hervor, worauf das ganze Heer der Römer in grosse Gefahr gerät. In diesem Moment kommt Fabius mit seinem Heer zu Hilfe. — Die livianische Darstellung der gleichen Vorgänge verrät deutlich die Absicht, besonders das Eingreifen der im Hinterhalt liegenden Truppen gebührend ins Licht zu rücken. Wie Polybios lässt Livius zunächst die *levis armatura* der Römer geschlagen werden und zu den *signa legionum* fliehen (12). Die Haltung der letzteren aber schildert er ganz anders als Polybios: (13) *peditum acies inter percultos impavida sola erat videbaturque, si iusta ac recta pugna esset, haudquaquam impar futura; tantum animorum fecerat prospere ante paucos dies res gesta*. Da geschieht das Unerwartete: (14) *exorti repente insidiatores eum tumultum terroremque in latera utrimque ab tergoque incursantes fecerunt, ut nec animus ad pugnam neque ad fugam spes cuiquam superesset*. Polybios liess die Verwirrung der Legionen schon mit der Flucht der Leichtbewaffneten beginnen (s. o.). Ohne Zweifel weicht hier die livianische Darstellung deshalb ab, um das entscheidende Eingreifen der im Hinterhalt liegenden Punier und damit das völlige Gelingen des listigen Anschlags Hannibals eindrucksvoller zu betonen.

Liv. 22, 19 ~ Pol. 3, 95. Es handelt sich um Ereignisse in Spanien v. J. 217. Hasdrubal, so erzählt Polybios, bricht von Neu-Karthago zugleich mit der Flotte und dem Landheer nach der Mündung des Ebro auf; dies führt er selbst am Meeresufer entlang, während jene, 40 Schiffe stark, unter Hamilcars Befehl sich in der Nähe der Küste hält. Cn. Scipio zieht den Feinden mit 35 Schiffen entgegen. Als er, etwa 80 Stadien von ihnen entfernt, durch zwei vorausgeschickte massaliotische Schnellsegler erfährt, dass die karthagische Flotte in der Nähe der Mündung des Flusses ankere, beschliesst er, die Feinde zu überraschen. Hasdrubal jedoch, der schon lange vorher durch seine Kundschafter von dem Herannahen der Römer unterrichtet worden ist, stellt sein Landheer am Ufer in Schlachtordnung auf und befiehlt zugleich dem Schiffsvolk, die Fahrzeuge zu besteigen. Es kommt zu einem kurzen Seegefecht; die Karthager unterliegen und wenden sich zur Flucht.

Die Darstellung der gleichen Vorgänge bei Livius lässt sich nur mit Hilfe des o. S. 389¹ über die Schilderung von Verwirrungen Ausgeführten verstehen. Der römische Bearbeiter des polybianischen Berichtes — ob es Livius selbst oder einer seiner Gewährsmänner war, muss auch hier dahingestellt bleiben¹ — las bei Pol. 3, 95, 8 διασαφούντων δὲ τῶν ἐπὶ τὴν κατασκοπὴν ἐκπεμφθέντων, ὅτι περὶ τὸ στόμα τοῦ ποταμοῦ συμβαίνει τὸν τῶν ὑπεναντίων ὄρμειν στόλον, ἀνήγετο (scil. ὁ Γναίος) κατὰ σπουδὴν, βουλόμενος ἄφνω προσπεσεῖν τοῖς πολεμίοις. Der Ueberfall glückt nicht, da Hamilkar, durch seine Kundschafter ἐκ πολλοῦ von dem Anzug der Feinde in Kenntnis gesetzt, diese wohlgerüstet empfängt (s. o.). Der römische Autor bemerkte hier zu seiner Freude die Möglichkeit, die Schilderung einer Verwirrung anzubringen; wenn er nämlich die Ueberraschung der Punier durch die Römer sehr wohl gelingen liess. Dies in Rechnung gezogen, werden die livianischen Abweichungen von dem polybianischen Bericht augenblicklich klar.

Die vorausgeschickten massaliotischen Aufklärungsschiffe berichten Scipio, (95, 8) ὅτι περὶ τὸ στόμα τοῦ ποταμοῦ συμβαίνει τὸν τῶν ὑπεναντίων ὄρμειν στόλον (cf. Liv. 19, 5 retulere classem Punicam stare in ostio fluminis castraque in ripa posita). Sofort bricht Scipio auf (8) βουλόμενος ἄφνω προσπεσεῖν τοῖς πολεμίοις. Diese Absicht des römischen Feldherrn bringt Livius viel deutlicher zum Ausdruck: (6) ut improvisos incautosque universo simuleffusoterrere opprimeret, sublatis ancoris ad hostem vadit.

Nach Polybios missglückt die Ueberraschung der Karthager durch die Römer, weil Hamilkar durch seine Kundschafter schon lange vorher von dem Herrannahen der Feinde unterrichtet ist. Von diesen Kundschaftern Hamilkars konnte der römische Bearbeiter, der den Ueberfall gelingen und dabei eine grosse Verwirrung unter den Puniern entstehen lassen wollte, keinen Gebrauch machen. An ihre Stelle traten daher Warttürme, von denen aus man die Römer erst, als sie in Sehweite sind, bemerkt (22, 19, 6). Zuerst wird nun Hasdrubal benachrichtigt, der das vom Ufer und der Flotte ein beträchtliches Stück entfernt zu denkende Landheer² alarmieren lässt³.

¹ S. u. S. 417¹.

² Auch hierin besteht eine beabsichtigte Abweichung von Polybios.

³ Aus Livius' Darstellung geht hervor, dass er sich auch die Warttürme ein Stück vom Ufer entfernt denkt.

Darauf setzt dieser durch reitende Boten die noch völlig ahnungslose Flotte¹ von der drohenden Gefahr in Kenntnis. So wird es möglich, dass, als die Römer an Ort und Stelle angelangt und ihre Schiffe bereits in Schlachtordnung aufgestellt sind, bei den Puniern allenthalben noch heillose Verwirrung herrscht. Ueber die Schilderung (§ 9—10) der letzteren bedarf es nach dem o. S. 389 Ausgeführten keines Wortes².

Was den Schluss der livianischen Erzählung anlangt, so hat bereits Hesselbarth a. O. S. 370 darauf aufmerksam gemacht, dass die Folgen der Verwirrung für den Kampf in keiner Weise von Livius hervorgehoben werden (es heisst § 11 f. ganz kurz, dass die punischen Schiffe nach kaum begonnenem Kampfe flohen und auf den Strand liefen): der römische Bearbeiter sucht eben ähnlich wie 37, 42, 1 (s. S. 391), nachdem er für kürzere Zeit seiner Phantasie freien Spielraum gelassen hat³, den Anschluss an die Quelle möglichst wiederherzustellen⁴.

Der allgemeinste Unterschied zwischen einer polybianischen und livianischen Schlachtbeschreibung (wie überhaupt zwischen der Darstellung eines einzelnen Ereignisses bei Polybios und Livius) besteht darin, dass des einen Standpunkt der kritische, der des andern der rein erzählende ist⁵. Polybios greift vielfach nur die wichtigsten Operationen heraus, um seine Bemerkungen daran zu knüpfen; weniger wichtiges lässt er erraten oder

¹ Livius gibt sich § 7 'krampfhaft Mühe zu erklären, weshalb die Flotte noch nichts von dem Nahen des Feindes geahnt habe' (Hesselbarth S. 370). Hier vgl. das o. S. 282¹ über die Schilderung von Ueberraschungen Ausgeführte.

² Für die livianischen Veränderungen wird übrigens nebenher die Tendenz des römischen Autors, den Sieg Scipios grösser, als er in der Tat war, darzustellen, verantwortlich zu machen sein. Vgl. zB. Föhlisch, Ueber die Benützung des Polybios im 21. und 22. Buch des Livius II, Schulprogramm Pforzheim 1883/84, S. 9. Nicht verstehen kann ich, warum Hesselbarth a. O. S. 370 'alle' Abweichungen von Polybios im 19. Kapitel 'willkürlich' nennt.

³ Eine Notiz bei Plin. nat. hist. 35, 169 zeigt jedoch, dass die livianischen Abweichungen nicht durchweg auf Erfindung beruhen: *spectat etiam nunc speculas Hannibalis Hispania terrenasque turris iugis montium impositas* (vgl. 2, 181). S. Wölfflin, Hermes IX S. 122.

⁴ Bei obiger Darlegung ist, wie ich hier nachholen möchte, nicht hervorgetreten, dass die Berichte bei Polybios und Livius im Anfang in allem Wesentlichen übereinstimmen (Pol. 95, 1—7 ~ Liv. 19, 1—8).

⁵ Vgl. o. S. 274 ff.

deutet es, auch wenn es zeitlich früher zu denken ist, hinterher kurz an. Während so jenes Berichte häufig etwas Sprunghaftes erhalten, ist der Römer ängstlich bemüht, die zeitliche Reihenfolge der einzelnen Vorgänge herzustellen, alle Lücken durch Angaben, die aus dem Zusammenhang erschlossen sind, auszufüllen, die beurteilenden Bemerkungen indirekt durch die Mittel der Darstellung¹ zum Ausdruck zu bringen.

Alle diese Unterschiede lässt deutlich der Vergleich Liv. 21, 5 ~ Pol. 3, 14² erkennen. Frühjahr 220 wendet sich Hannibal gegen die Vakkäer und erobert deren Städte Helmantike und Arbukale. (14, 2) μετὰ δὲ ταῦτα παραδόξως εἰς τοὺς μεγίστους ἦλθε κινδύνους ἐπανάγων, συνδραμόντων ἐπ' αὐτὸν τῶν Καρπησίων, ὃ σχεδὸν ἰσχυρότατόν ἐστιν ἔθνος τῶν κατ' ἐκείνους τοὺς τόπους, (3) ὁμοίως δὲ καὶ τῶν ἀστυγειτόνων ἀθροισθέντων ἅμα τούτοις, οὓς ἠρέθισαν μάλιστα μὲν οἱ τῶν Ὀλκάδων φυγάδες, συνεξέκαυσαν δὲ καὶ τῶν ἐκ τῆς Ἑλμαντικῆς οἱ διασωθέντες. Livius erzählt in richtiger Reihenfolge der Ereignisse (5, 7) ab Hermandica profugi exalibus Olcadum, priore aestate domitiae gentis, cum se iunxissent, concitant Carpetanos adortique Hannibalem regressum ex Vaccaeis haud procul Tago flumine, agmen grave praeda turbavere.

Den Unterschied zwischen einer kritischen Darstellung und einer solchen, der es lediglich auf anschauliche Schilderung ankommt, zeigen die beiden Berichte 1) über die Vorbereitungen Hannibals zur Schlacht:

Pol. 3, 14, 4 πρὸς οὓς εἰ μὲν Liv. 5, 9 Hannibal proelio ἐκ παρατάξεως ἠναγκάσθησαν abstinuit castrisque super ripam οἱ Καρχηδόνιοι διακινδυνεύειν, positus, cum prima quies silen-

¹ Im Vorübergehen hierfür ein Beispiel. Bei dem Zuge Hannibals durch die Sümpfe Etruriens heisst es bei Pol. (3, 79, 8) διαφερόντως γε μὴν ἐπόνουν καὶ κατεφείρονθ' ὑπὲρ τοὺς ἄλλους οἱ Κελτοί. An Stelle dieser Bemerkung gibt Livius folgende Schilderung: (22, 2, 6) 'Galli neque sustinere se prolapsi neque adsurgere ex voraginibus poterant neque aut corpora animis aut animos spe sustinebant, alii fessa aegre trahentes membra, alii, ubi semel victis taedio animis procubuissent, inter iumenta et ipsa iacentia passim morientes; maximeque omnium vigiliae conficiebant per quadriduum iam et noctes tres toleratae', bei der einzelne Züge erfunden, andere durch Veränderung polybianischer Sätze hergestellt sind (vgl. 79, 6 und besonders § 8 πάντες [also nicht nur die Kelten!] μὲν οὖν ἑκακοπάθουν καὶ μάλιστα διὰ τὴν ἀγρυπνίαν κτλ.).

² Es handelt sich um Hannibals Kriege in Spanien.

δυσολογουμένως ἂν ἠττήθησαν. (5) νῦν δὲ πραγματικῶς καὶ νουνεχῶς ἔξ ὑποστροφῆς ἀναχωρήσαντος Ἀννίβου, καὶ πρόβλημα ποιησαμένου τὸν Τάγον καλούμενον ποταμόν, καὶ περὶ τὴν τοῦ ποταμοῦ διάβασιν συστησαμένου τὸν κίνδυνον, ἅμα δὲ συγρησαμένου συναγωνιστῆ τῷ ποταμῷ καὶ τοῖς θηρίοις οἷς εἶχε περὶ τεταράκοντα τὸν ἀριθμόν, συνέβη τὰ ὅλα παραδόξως καὶ κατὰ λόγον αὐτῷ χωρῆσαι.

2) Ueber die Schlacht selbst:

3, 14, 6 τῶν γὰρ βαρβάρων ἐπιβαλομένων κατὰ πλείους τόπους βιάζεσθαι καὶ περαιοῦσθαι τὸν ποταμόν, τὸ μὲν πλείστον αὐτῶν μέρος διεφθάρη περὶ τὰς ἐκβάσεις, παραπορευομένων τῶν θηρίων παρὰ τὸ χεῖλος καὶ τοὺς ἐκβαίνοντας ἀεὶ προκαταλαμβανόντων. (7) πολλοὶ δὲ κατ' αὐτὸν τὸν ποταμόν ὑπὸ τῶν ἰππέων ἀπώλοντο, διὰ τὸ κρατεῖν μὲν μᾶλλον τοῦ ρεύματος τοὺς ἵππους, ἔξ ὑπερδεξίου δὲ ποιεῖσθαι τὴν μάχην τοὺς ἰππέας πρὸς τοὺς πεζοὺς. (8) τέλος δὲ τοῦμπαλιν ἐπιδιαβάντες οἱ περὶ τὸν Ἀννίβαν ἐπὶ τοὺς βαρβάρους ἔτρεψαντο πλείους ἢ δέκα μυριάδας ἀνθρώπων.

tiumque ab hostibus fuit, amnem vado traiecit valloque ita producto¹, ut locum ad transgrediendum hostes haberent, invadere eos transeuntes statuit. (10) equitibus praecepit, ut cum ingressos aquam viderent, adorirentur impeditum agmen, in ripa elephantos — quadraginta autem erant — disponit.

5, 11 Carpetanorum cum appendicibus Olcadum Vaccaeorumque centum milia fuere, invicta acies, si aequo dimicaretur campo. (12) itaque et ingenio feroces et multitudine freti et, quod metu cessisse credebant hostem, id morari victoriam rati, quod interesset amnis, clamore sublato passim sine ullius imperio, qua cuique proximum est, in amnem ruunt. (13) et ex parte altera ripae vis ingens equitum in flumen immissa, (14) medioque alveo haudquaquam pari certamine concursum, quippe ubi pedes instabilis ac vix vado fidens vel ab inermi equite equo temere acto perverti posset, eques corpore armisque liber, equo vel per medios gurgites stabili, comminus eminusque rem gereret. (15)

¹ Ist valloque ita producto etwa missverständliche Auffassung von πρόβλημα ποιησαμένου τὸν Τάγον?

pars magna flumine absumpta; quidam verticoso amni delati in hostis ab elephantis obtriti sunt. (16) postremi, quibus regressus in suam ripam tutior fuit, ex varia trepidatione cum in unum colligerentur, priusquam a tanto pavore reciperent animos, Hannibal agmine quadrato amnem ingressus fugam ex ripa fecit vastatisque agris intra paucos dies Carpetanos quoque in ditionem accepit.

Hier ist der Vergleich besonders lehrreich. Statt weniger wichtiger Angaben, deren innerer Zusammenhang mehr zu erraten ist, gibt Livius bei peinlicher Beobachtung der zeitlichen Aufeinanderfolge der einzelnen Ereignisse eine fortlaufende Darstellung, die an das Fassungsvermögen des Lesers keinerlei Anforderungen mehr stellt.

Fassen wir nunmehr unsere Beobachtungen über die Bücher 21 und 22 kurz zusammen, so dürfen wir behaupten, dass in den oben behandelten Partien mit Hilfe derselben Kunstgriffe wie in der 4. und 5. Dekade aus der polybianischen Darstellung bei Livius Einzelerzählungen hergestellt sind¹. Dagegen würde ich nicht zu entscheiden wagen, ob diese Uebersetzung Livius selbst oder bereits seinen Gewährsmännern zuzuschreiben ist. Wie sehr bei der Entscheidung über diese Frage Vorsicht geboten erscheint, wird die Betrachtung der Geschichte des livianischen Erzählungsstiles lehren, auf den ich nächstens im Rahmen eines grösseren Werkes über die Erzählungstechnik in der griechisch-römischen Historiographie zurückzukommen gedenke².

¹ Mit allem Nachdruck verdient allerdings ein Unterschied der einerseits in I—V, andererseits in VI behandelten Erzählungen hervorgehoben zu werden. Während bei jenen Partien die Abweichungen von Polybios ausnahmslos ohne Annahme einer zweiten Quelle sich erklären lassen, ist dies bei den unter VI besprochenen Erzählungen öfter unmöglich (s. S. 407¹; 408³; 414³).

² Es lässt sich zeigen, dass Livius den durch die Einzelschilderung charakterisierten Erzählungsstil nicht in die Geschichtsschreibung

Hier sei nur noch die eine Frage kurz erörtert, ob bestimmte Gruppen solcher Einzelerzählungen und damit grössere

eingeführt, sondern bereits in den Werken der jüngeren Annalisten vorgefunden hat. [Daher bestehen die annalistischen Partien des Livius eigentlich durchweg aus Einzelerzählungen, während er solche aus den Polybios entstammenden Abschnitten, hauptsächlich um mit den erstgenannten Partien die Einheit des Stiles zu wahren, immerhin nur hier und da aushebt; vgl. auch Cic. Or. 19. 65 f., s. o. S. 273⁴. Natürlich hat Livius die überkommene Technik verfeinert und weiter ausgebildet: war er doch durch den Unterricht in der Rhetorenschule instand gesetzt, lediglich einzelne Themen wirkungsvoll zu behandeln, und so angewiesen, sein Erzählertalent in der Darstellung des Einzelnen und in keiner anderen Richtung zu entfalten.] Die Frage, wie die Entstehung dieses Erzählungsstiles, der mit Vergils Kunst, eine einzelne Geschichte in verschiedene Szenen oder Epyllien zu zerlegen, unverkennbare Aehnlichkeit verrät, zu erklären ist, kann nur in grösserem, die hellenistischen Historiker berücksichtigenden Zusammenhange beantwortet werden. Jedoch glaube ich, dass diese Technik, wenngleich zweifellos hellenistischen Ursprungs, bei den jüngeren Annalisten durch die Sprunghaftigkeit der römischen Ueberlieferung gefördert worden ist. Da alle römischen Annalisten unmittelbar oder mittelbar aus den Aufzeichnungen der pontifices, d. h. unverbunden aneinander gereihten, einzelnen Notizen, schöpften und ihre Aufgabe nicht in der Herstellung eines Zusammenhanges dieser Notizen, sondern in deren rhetorischer Erweiterung erblickten, ergab sich als Form ihrer Geschichtschreibung notwendigerweise nicht eine fortlaufende Darstellung, sondern die Einzelerzählung. Dieser Entwicklungsprozess lässt sich noch heute aus Livius Geschichtswerk rekonstruieren. Soltau (Philologus 52, 1894, S. 665 ff.; Livius Geschichtswerk S. 27 ff.) hat erkannt, dass unter den hauptstädtischen Quellen in Livius 4. und 5. Dekade zwei Fassungen (d. h. zwei verschiedene Stufen der Quellenentwicklung) zu unterscheiden sind, eine ältere, die in ein für allemal feststehenden Rubriken Angaben über Comitien, Triumphe, Senatssitzungen, Empfang und Entsendung von Gesandtschaften, Verteilung der Provinzen, prodigia, Spiele, Todesfälle von Priestern, Priesterernennungen berichtet, und eine jüngere, die auf Grund von Akten, Gesandtschaftsberichten oder sonstwie die erstgenannten Nachrichten in erweiterter Form gibt. Es lässt sich nun zeigen, dass einander ähnliche Berichte in der älteren Fassung als kurze Notizen, in der jüngeren als Einzelerzählungen erscheinen. Einschlägige Beispiele sind zB. die Triumph-, Gesandtschafts- und Schlachtberichte. (Triumphberichte: ältere Fassung 34, 46, 2; 30, 45, 3; 32, 7, 4; 40, 43, 4; 41, 13, 6; 37, 46; 39, 42, 2; 40, 34, 7; jüngere Fassung 36, 39 f.; 39, 4 f.: 31, 47, 5 ff.; 33, 22 f.; 37, 53, 6 ff.; 38, 44 ff. Gesandtschaftsberichte: ältere Fassung zB. 37, 3, 9; 22, 36, 9; jüngere Fassung zB. 30, 17, 7 ff.; 45, 13, 12 ff.;

Abschnitte des livianischen Geschichtswerkes unter sich geschlossene Einheiten bilden. Die Antwort lautet: nein. Wie Livius ohne längere Vorbereitungen an die Ausführung seines Werks ging und vor allem es unterliess, im voraus eine Gesamtdisposition zu entwerfen¹, so eilte er rasch von Ereignis zu Ereignis, von Szene zu Szene, ohne sich die Zusammenfassung der einzelnen Taten des römischen Volkes zu grösseren Einheiten angelegen sein zu lassen. Diese letztere Forderung hat unter den Römern erst Tacitus erfüllt. Es ist längst beobachtet worden, dass sich auch Tacitus Kunst in den Annalen (nicht in den Historien²) in den abgerundeten, für sich zu betrachtenden Einzelschilderungen voll entfaltet, die er gegen die übrige Erzählung scharf abhebt. Diese einzelnen Szenen aber ist Tacitus bestrebt in grösseren Akten und diese wieder in geschlossenen Dramen zu vereinigen. Er steht dabei unter dem Einfluss einer (uns durch Cic. ep. V 12 bekannten, in Sallusts *Catilina* und *bellum Iugurthinum* praktisch durchgeführten) hellenistischen Theorie der Geschichtschreibung, die, zunächst nur für kürzere Geschichtsabschnitte umspannende Monographien bestimmt, später auch in grösseren Geschichtswerken Eingang gefunden zu haben scheint³. Von entsprechenden Einwirkungen dieser Theorie ist bei Livius keine Spur vorhanden.

Münster i. W.

K. Witte.

22, 37, 2 ff. Schlachtberichte: ältere Fassung 31, 49, 7; 34, 22, 1; 34, 46, 1; 37, 57, 5; 39, 21, 2; 33, 25, 8; 33, 44, 4; 35, 7, 8; 35, 22, 8; 37, 46, 7; 39, 21, 6; 39, 42, 1; jüngere Fassung: s. die von Nissen Kritische Untersuchungen S. 96 angeführten Stellen).

¹ Wachsmuth Einleitung S. 591².

² Dieser Unterschied ist wichtig.

³ Vgl. Reitzenstein, *Hellenistische Wundererzählungen*, Leipzig 1906, S. 84 ff.
